HEIMAT WESTFALEN

Ausgabe 1 / 2022

LERNEN AUS DER PANDEMIE – EHRENAMT UND DIGITALISIERUNG

INHALT

3 Editorial
LERNEN AUS DER PANDEMIE – EHRENAMT UND DIGITALISERUNG

4 BIRTHE TAHMAZ UND DÖRTHE GRUTTMANN
Die Folgen der Corona-Krise für die organisierte Zivilgesellschaft. Das Engagement-Barometer von ZiviZ im Stifterverband

12 JONAS LEINEWEBER
Engagement, Ehrenamt und Digitalisierung während der Corona-Krise im Bereich des Immateriellen Kulturerbes. Gesellschaftliche Rituale, Bräuche, Feste und die Folgen von Covid-19

20 ANNA VOGT
Regionale Geschichte im Kartenformat – die karten-basierten Projekte des Kreisheimatvereins Herford e. V.

26 ARIANE SEPT UND CHRISTOPH THEWES
Wie digital ist das Ehrenamt in Deutschlands ländlichen Räumen? Forschungsprojekt „Zwischen Appstore und Vereinsregister – ländliches Ehrenamt auf dem Weg ins digitale Zeitalter (AppVeL)“

MEINE HEIMAT WESTFALEN
29 Jürgen Sturma

AUS GESCHÄFTSSTELLE UND GREMIEN
30 Vorankündigung: Westfalentag am 21. Mai 2022 in Arnsberg

SERVICEBÜRO WHB
31 Jetzt bewerben: Neuausschreibung Wettbewerb Westfalen*beweger* 2022/23
32 Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW (NBE NRW) gegründet
34 Förderprogramme für die Bereiche Heimat, Tradition und Brauchtum
35 Digitale Nachbarschaft (DiNa)

WHB-PROJEKTE
36 Kooperationsprojekt zur Zukunft des Ehrenamtes gestartet

WHB-SEMINARE
38 Westfalen-Akademie

NEUE MITGLIEDER IM WHB
40 Aktives Dirlenbach e. V.

WHB-FOREN
41 WHB-Forum „Natur und Umwelt“: Packen wir’s an! Wohnraum gesucht! Bienensteine als Nisthilfen für Wildbienen in Gärten, auf Terrassen und Balkonen

ENGAGIERT VOR ORT
42 Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit

NACHRICHTEN UND NOTIZEN
46 Heimat. Eine Suche. Sonderausstellung im Haus der Geschichte in Bonn
48 Für Naturbegeisterte – deutschlandweiter Wettbewerb zur Artenvielfalt im Jahr 2022
50 Mit dem Landbrief ländlichen Räumen eine Stimme geben

DANK UND ANERKENNUNG
51 Helmut Bönnighausen
52 Wilhelm Schrudde

NEUERSCHEINUNGEN
53 Detmold und die Lippische Landesbibliothek um 1945. Chronik und Briefe
53 Denkmal – Heimat – Identität. Denkmalpflege und Gesellschaft
54 Rahdener Geschichte(n)
54 Rückeroberung. Die Geschichte von Manfred Gans, der im Mai 1945 Deutschland durchquerte, um seine Eltern aus dem KZ zu befreien

HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 35. Jahrgang, Ausgabe 1/2022
Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e. V. · Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster.
Vorstand im Sinne des § 26 BGB: Matthias Löb (Vorsitzender),
Birgit Haberhauer-Kuschel (stellvertr. Vorsitzende)
Vereinsregister des Amtsgerichts Münster, Nr. 1540 · Steuer-Nr.: 337/5988/0798
Telefon: 0251 203810-0 · Fax: 0251 203810-29
E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers
Schrift- und Anzeigenleitung: Dr. Silke Eilers
Redaktion: Dr. Silke Eilers, Dörthe Gruttmann, Frauke Hoffschulte, Sarah Pfeil, Astrid Weber
Layout: Gaby Bonn, Münster
Druck: Druck & Verlag Kettler GmbH · Robert-Bosch-Straße 14 · 59199 Bönen
Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.
Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.
Titelbild: Grafik/ Ardea.studio – stock.adobe.com

WHB Heimat.Westfalen.

Gefördert von: LWL Für die Menschen. Für Westfalen-Lippe.

FSC www.fsc.org MIX Paper from responsible sources FSC® C013793

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Foto/ Greta Schüttemeyer

Die digitale Transformation ist ein fortlaufender, tiefgreifender Veränderungsprozess in unserer Gesellschaft, der auch Auswirkungen auf das soziale Miteinander hat. Zuletzt hat die Corona-Pandemie noch einmal deutlich vor Augen geführt: Digitale Kommunikation und Arbeitsformen, die entsprechenden Werkzeuge und Kompetenzen sind offenkundig unverzichtbar. Mit der Digitalisierung sind zugleich vielfältige Potentiale für das freiwillige Engagement, aber auch Herausforderungen und Problemstellungen verbunden.

Digitale Tools können helfen, miteinander in Kontakt zu kommen und zu bleiben. Sie können außerdem dazu beitragen, ehrenamtliches Engagement sichtbar zu machen, sich öffentlich Gehör zu verschaffen, über Heimatarbeit zu informieren und Nachwuchs zu begeistern. In seinem diesjährigen inhaltlichen Schwerpunkt „Lernen aus der Pandemie – Ehrenamt und Digitalisierung“ möchte der WHB seine Mitglieder auch in Bezug auf digitales Engagement begleiten und mit ihnen an praxisnahen Lösungen arbeiten.

Zum Auftakt des Themenjahres widmet sich die vorliegende Ausgabe der Verbandszeitschrift zunächst ersten statistischen Erkenntnissen zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf die organisierte Zivilgesellschaft. Dafür werden von Dr. Birthe Tahmaz, Projektleiterin bei der ZiviZ gGmbH, Ergebnisse des dortigen Engagement-Barometers vorgestellt. Die Folgen für Bräuche und Feste nimmt Jonas Leineweber, wissenschaftlicher Mitarbeiter von der Universität Paderborn, in den Blick. Wie sich ländliches Ehrenamt ins digitale Zeitalter aufmacht, untersuchen Dr. Ariane Sept und Christoph Thewes vom Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung in einem neuen Forschungsprojekt. Mit den kartenbasierten Projekten des Kreisheimatvereins Herford e. V. wird ein impulsgebendes Beispiel für digitale Anwendungen aus der Praxis präsentiert.

In den Service-Rubriken erfahren Sie mehr über das neue Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement NRW (NBE NRW). Erstmals wird damit in Nordrhein-Westfalen eine gemeinsame Plattform geschaffen, welche die vielfältigen Akteurinnen und Akteure der Engagementlandschaft miteinander vernetzt und ihre kontinuierliche Zusammenarbeit fördert. Auch der WHB ist mit dabei. Zudem finden Sie das Halbjahresprogramm der Westfalen-Akademie mit einem breiten Spektrum an Qualifizierungsangeboten sowie Informatives aus dem digitalen Sektor wie etwa zum Netzwerk Digitale Nachbarschaft oder zu einem bundesweiten Wettbewerb zur Dokumentation der Artenvielfalt.

Ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre.

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers
Geschäftsführerin des WHB

Grafik/Ardea.studio – stock.adobe.com

DIE FOLGEN DER CORONA-KRISE FÜR DIE ORGANISIERTE ZIVILGESELLSCHAFT

DAS ENGAGEMENT-BAROMETER VON ZiviZ IM STIFTERVERBAND: VERÄNDERTE ZUSAMMENHÄNGE UND HERAUSFORDERUNGEN VERSCHIEDENER ORGANISATIONSTYPEN BÜRGERSCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS

VON BIRTHE TAHMAZ UND DÖRTHE GRUTTMANN

Die organisierte Zivilgesellschaft in Deutschland ist sehr vielfältig. Zu den mehr als 600.000 als gemeinnützig anerkannten Organisationen zählen beispielsweise kleine, rein ehrenamtlich getragene Vereine im ländlichen Raum, städtisch engagierte Bürgerstiftungen sowie große Wohlfahrtsorganisationen. Die Vielfalt in der Größe, Aufstellung und geografischen Verortung der Organisationen schlägt sich in der Unterschiedlichkeit der Auswirkungen durch die Corona-Pandemie nieder.

Die ZiviZ gGmbH im Stifterverband, ein Forschungs- und Beratungshaus zu den Themen Zivilgesellschaft und bürgerschaftliches Engagement – hat zwischen April 2020 und September 2021 zivilgesellschaftliche Organisationen sowie Infrastruktureinrichtungen zu ihrer Situation während der Corona-Pandemie befragt. Diese richteten sich neben Führungskräften aus Infrastruktureinrichtungen, Landes- und Bundesverbänden auch an gemeinnützige Organisationen vor Ort.

Das Projekt wurde finanziert von der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) und den Bundesländern Bayern, Berlin, Hessen, Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sowie der Ehrenamtsstiftung Mecklenburg-Vorpommern und der Thüringer Ehrenamtsstiftung.

Folgende Fragen standen im Mittelpunkt:

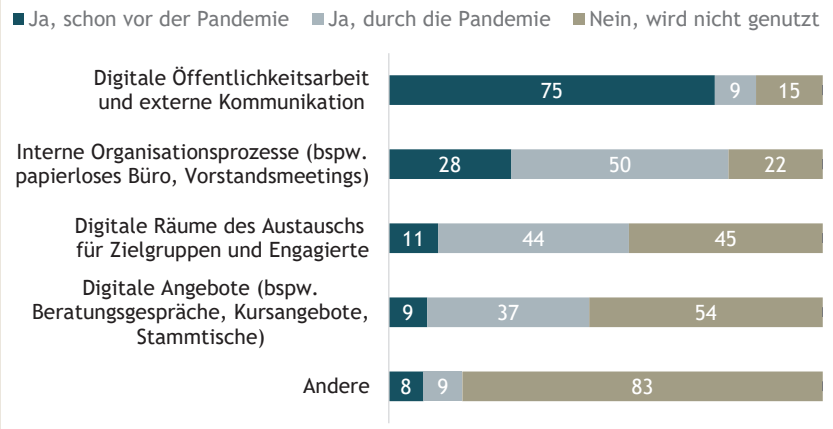
- Welchen Schaden verursacht die sogenannte Corona-Krise in der Zivilgesellschaft?
- Wie trägt die Zivilgesellschaft zur Krisenbewältigung bei?
- Wie verändern sich krisenbedingt Formen der Zusammenarbeit im Engagement?
- Welche Potentiale digitaler Techniken werden mit welchem Nutzen vermehrt genutzt?

Im Folgenden soll anhand von Organisationstypen bürgerschaftlichen Engagements (Porträts) ein Engagement-Barometer abgebildet werden. Die Porträts bilden einen Ausschnitt von Mustern ab, die entlang bestimmter Indikatoren sehr häufig identifiziert wurden. Dazu gehören: Engagementverhältnis, Ortsgröße, Anzahl der Mitglieder oder Engagierten. Eine gute Engagementberatung muss die Konsequenzen der Krise für die Organisationen differenziert abbilden können, um konkrete und auf die individuellen Situationen abgestimmte Handlungsvorschläge machen zu können.

PORTRÄT A: IN DER METROPOLE AKTIV, REIN EHRENAMTLICH, VON 50 BIS 500 MITGLIEDERN GETRAGEN

Organisationen dieses Typs sind im urbanen Raum aktiv und durch das vielfältige großstädtische Umfeld geprägt. Sie werden rein ehrenamtlich getragen und haben eine mittlere Größenordnung an Mitgliedern. Engagementbereiche sind hier sehr vielfältig vertreten, den größten Anteil bilden Sport (26 Prozent) und Kultur und Medien (16 Prozent). Für mehr als drei Viertel

Frage: In welchen Bereichen nutzt Ihre Organisation digitale Anwendungen? (in Prozent)

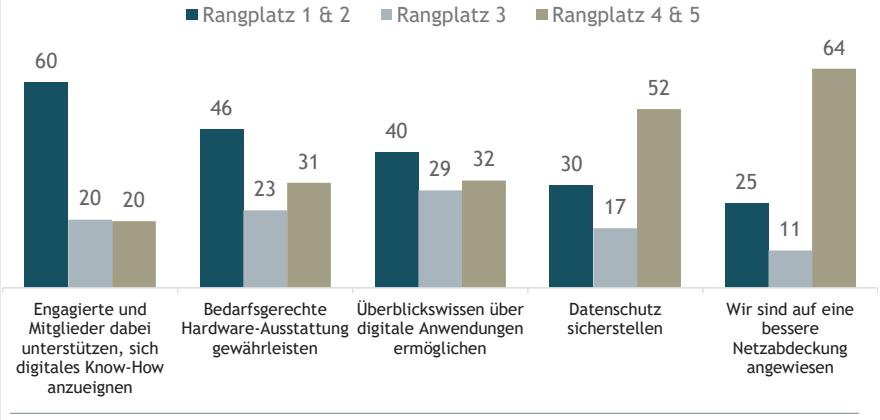


Absolute Häufigkeit: 1.496 / 1.484/ 1.458 / 1.461 / 595

- Vor der Pandemie wurden digitale Möglichkeiten vor allem in der Öffentlichkeitsarbeit genutzt (75 Prozent).
- Interne Organisationsprozesse sowie digitale Räume des Austauschs erfuhren einen Schub in der Corona-Krise.
- Digitale Angebote setzen die wenigsten Befragten ein.

Grafik/ Seite 35 des PDF „Die Situation der organisierten Zivilgesellschaft im Juni 2021" unter www.ziviz.de/sites/ziv/files/engagement-barometer_corona_befragung_2021-06_ergebnisse.pdf (abgerufen am: 31. Januar 2022; Zeitpunkt der Befragung: Juni 2021)

Frage: Welche der folgenden Unterstützungsbedarfe sind für Ihre Organisation wichtiger, welche weniger? (in Prozent)



Absolute Häufigkeit: 1.440 / 1.441 / 1.440 / 1.445 / 1440

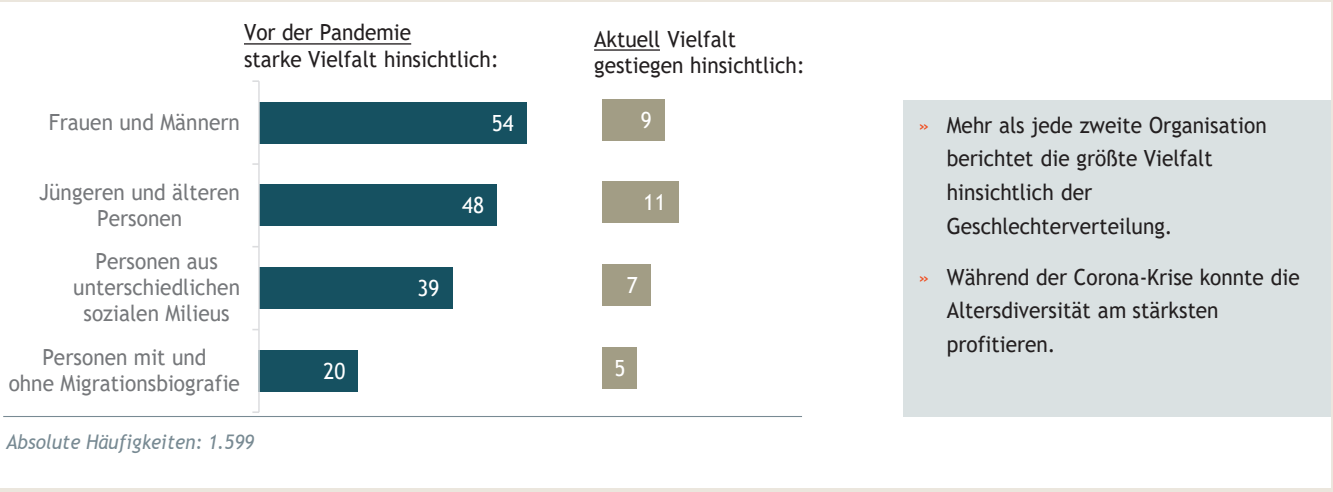
- Die wichtigsten Unterstützungsbedarfe bestehen im Schaffen von digitalem Know-How und Hardware.
- Datenschutz und eine bessere Netzabdeckung ist für die wenigsten Befragten relevant.

Grafik/ Seite 36 des PDF „Die Situation der organisierten Zivilgesellschaft im Juni 2021" unter www.ziviz.de/sites/ziv/files/engagement-barometer_corona_befragung_2021-06_ergebnisse.pdf (abgerufen am: 31. Januar 2022; Zeitpunkt der Befragung: Juni 2021)

der Organisationen sind digitale Instrumente wichtig, damit ihre Institution zukunftsfähig bleiben kann. Mitgliedschaftsbeiträge und Spenden sind für die meisten Organisationen die wichtigsten Einnahmen. In nur 15 Prozent der Organisationen werden 20 Prozent und mehr der Ämter mit Führungsverantwortung von jungen Engagierten bekleidet.

Fast jede fünfte Vereinigung ist zu Herbstbeginn 2021 durch die Entwicklungen der Inzidenzen noch verunsichert und bevorzugt es, ihr Engagement weiterhin zu reduzieren, bis sich die Pandemielage entspannt hat. 30 Prozent können ihr Engagement nun jedoch unabhängig der Inzidenzdynamik fortführen. Akteurinnen und Akteure des Typs A haben in erster Linie einen starken Einnah-

Frage: Es gibt Organisationen, deren Engagierte und Mitglieder sehr vielfältig sind. Andere Organisationen werden von einer homogeneren Gruppe geprägt. Wie war das in Ihrer Organisation VOR der Pandemie? Wie ist das in Ihrer Organisation aktuell? (in Prozent)



Absolute Häufigkeiten: 1.599

Grafik/ Seite 16 des PDF „Die Situation der organisierten Zivilgesellschaft im Juni 2021" unter www.ziviz.de/sites/ziv/files/engagement-barometer_corona_befragung_2021-06_ergebnisse.pdf (abgerufen am: 31. Januar 2022; Zeitpunkt der Befragung: Juni 2021)

merückgang im Bereich der selbsterwirtschafteten Mittel (63 Prozent) und Spenden (19 Prozent) verzeichnet. So hat etwas mehr als jede zehnte Organisation (11 Prozent) während der Krise einen Antrag auf Liquiditätshilfen gestellt.

PORTRÄT B: AUF DEM LAND AKTIV, REIN EHRENAMTLICH, VON 50 BIS 500 MITGLIEDERN GETRAGEN

Organisationen dieses Typs sind im ländlichen Raum aktiv und geprägt von der Bekanntheit der Gemeindemitglieder untereinander. Sie werden rein ehrenamtlich getragen und haben eine Vielzahl an Mitgliedern. Die populärsten Engagementbereiche dieses Typs sind ebenfalls Sport (33 Prozent) sowie Kultur und Medien (21 Prozent). Nur wenige sind im sozialen, Gesundheits- oder Bildungsbereich aktiv.

Für 57 Prozent der Organisationen sind digitale Instrumente wichtig, mehr als jede vierte Institution (29 Prozent) ist hier hingegen unentschlossen. Für knapp drei Viertel der Organisationen sind Mitgliedsbeiträge (75 Prozent) sowie selbsterwirtschaftete Mittel (71 Prozent) relevante Einnahmen. In nur 15 Prozent der Organisationen werden 20 Prozent und mehr der Ämter mit Führungsverantwortlichkeit von jungen Engagierten bekleidet.

Etwas mehr als jede zehnte Organisation (12 Prozent) dieses Typs hatte ausschließlich Mitglieder verloren; jede fünfte hingegen verzeichnete nur Neueintritte. Nur 8 Prozent der Organisationen haben während der Krise einen Antrag auf Liquiditätshilfen gestellt.

PORTRÄT C: IN DER STADT AKTIV, REIN EHRENAMTLICH, VON WENIGER ALS 50 MITGLIEDERN GETRAGEN

Organisationen dieses Typs sind in kleineren und mittelgroßen Städten aktiv. Sie werden rein ehrenamtlich getragen und haben eine kleinere Zahl an Mitgliedern. Die populärsten Engagementbereiche dieses Typs sind Kultur und Medien (18 Prozent), Sport (17 Prozent) sowie Bildung/Erziehung (14 Prozent).

Für 56 Prozent der Organisationen sind digitale Instrumente wichtig, 15 Prozent bewerten sie hingegen als irrelevant. Für knapp drei Viertel der Organisationen sind Mitgliederbeiträge (73 Prozent) relevante Einnahmen,

Frage: In welchen Bereichen nutzt Ihre Organisation digitale Anwendungen?

	Ja, schon vor der Pandemie	Ja, durch die Pandemie	Nein, wird nicht genutzt	Absolute Häufigkeiten
		in Prozent		Anzahl
Koordination von Mitgliedern und Engagierten (bspw. digitales Vereinsheim, Veranstaltungskalender)	60	13	27	1.145
Interne Organisationsprozesse (bspw. papierloses Büro, Vorstandsmeetings)	45	34	20	1.151
Öffentlichkeitsarbeit und externe Kommunikation	78	9	13	1.137
Digitale Angebote außerhalb der Kerntätigkeiten (bspw. Beratungsgespräche, Kursangebote, Stammtische)	12	31	57	1.125
Digitale Angebote, die bisherige Tätigkeiten (temporär) ersetzen	8	43	49	1.127
Digitale Räume des Austauschs	12	42	46	1.135
Mitglieder- und Engagiertengewinnung	34	8	58	1.123
Andere	5	4	91	522

Frage: In der Corona-Krise sind digitale Anwendungen für das Engagement relevant geworden. Von vielen Bundesländern wurden Unterstützungsprogramme auf den Weg gebracht. Unten finden Sie eine exemplarische Auswahl. Wie hilfreich wären die folgenden Unterstützungsmaßnahmen für Ihre Organisation?

	Nicht hilfreich	Eher nicht hilfreich	Teils/teils	Eher hilfreich	Sehr hilfreich	Absolute Häufigkeiten
			in Prozent			Anzahl
Im Rahmen eines Hilfsprogramms werden Sachkosten und Anschaffungen zur Digitalisierung der Vereinsarbeit anteilig mit bis zu 800 Euro gefördert	13	6	13	20	48	841
Im Rahmen eines Förderprogramms bietet eine Website eine Sammlung von digitalen Tools und kategorisiert sie u.a. nach ihrer Funktionalität, Kosten, Datensicherheit	15	11	21	25	29	704
Ein Landesprogramm eröffnete Anlaufstellen, die digital und vor Ort Engagierte und Organisationen in ihren Fragen zur Digitalisierung beraten und Weiterbildungen anbieten	16	13	24	22	25	784
Ein Landesprogramm bietet wöchentlich Online-Fortbildungen zu digitalen Instrumenten für die Engagementarbeit an	20	14	30	21	16	722
Gemeinnützige Organisationen, die einen Antrag für eine Corona-Soforthilfe stellen wollen, können im Vorfeld an einer digitalen Antragswerkstatt teilnehmen, die den Prozess erklärt	18	9	19	29	26	659
Die Website eines Förderprogramms stellt vielzählige Erklärvideos zur Verfügung, die durch verschiedene Prozesse im digitalen Engagement führen: von der Vorbereitung einer Podiumsdiskussion bis zur Erstellung von eigenen Umfragen	15	12	26	24	24	765
Organisationen können kostenlose sogenannte Opensource-Programme nutzen, mit denen sie u.a. Videokonferenzen abhalten, Chat-Plattformen nutzen und gemeinsam an Texten webbasiert arbeiten können	9	5	12	22	51	819

Grafik/ Seite 9 des PDF „Tabellenband zur fünften Panelbefragung“ unter www.ziviz.de/sites/ziv/files/engagement-barometer_corona_befragung_2021-09_tabellenband.pdf (abgerufen am: 31. Januar 2022; Zeitpunkt der Befragung: Juni 2021)

gefolgt von Spenden, die für 61 Prozent der Organisationen wichtig sind. 68 Prozent gaben an, dass sie keine jungen Engagierten in Führungsverantwortung haben.

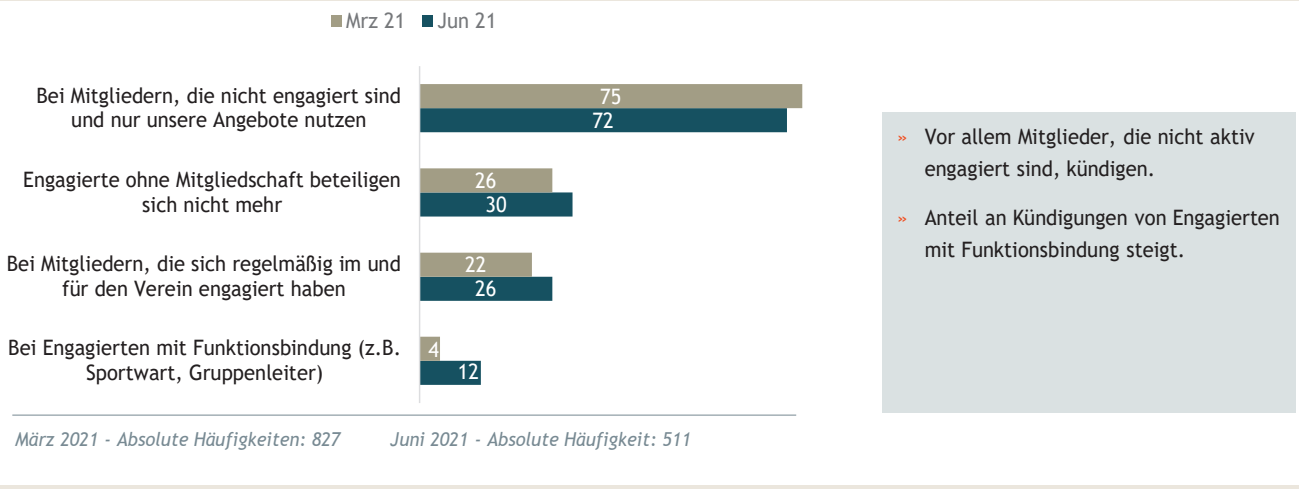
Nur 5 Prozent der Organisationen dieses Typs berichten von reinen Mitgliederverlusten, fast jede vierte (23 Prozent) hingegen von ausschließlichen Neueintritten. Mehr als ein Viertel können ihr Engagement nun unabhängig der Inzidenzdynamik fortführen. 36 Prozent sind bereits in den Vorbereitungen, um schnellstmöglich wieder im vollen Umfang aktiv sein zu können. 85 Prozent dieses Typs verzeichnen in erster Linie einen starken Einnahmerückgang ihrer selbsterwirtschafteten Mittel, fast ein Drittel zudem einen starken Rückgang von Spenden oder Kollekten. 16 Prozent haben während der Krise einen Antrag auf Liquiditätshilfen gestellt.

PORTRÄT D: IN DER METROPOLE AKTIV, VON HAUPTAMTLICHEN SOWIE 1 BIS 50 EHRENAMTLICHEN MITGLIEDERN GETRAGEN

Organisationen dieses Typs sind im urbanen Raum aktiv und durch das vielfältige großstädtische Umfeld

Grafik/ Seite 11 des PDF „Tabellenband zur fünften Panelbefragung“ unter www.ziviz.de/sites/ziv/files/engagement-barometer_corona_befragung_2021-09_tabellenband.pdf (abgerufen am: 31. Januar 2022; Zeitpunkt der Befragung: Juni 2021)

Frage: In welcher Mitglieder-Gruppe kommt es aufgrund der Corona-Krise besonders zu Kündigungen? (in Prozent)



Grafik/ Seite 11 des PDF „Die Situation der organisierten Zivilgesellschaft im Juni 2021" unter www.ziviz.de/sites/ziv/files/engagement-barometer_corona_befragung_2021-06_ergebnisse.pdf (abgerufen am: 31. Januar 2022; Zeitpunkt der Befragung: Juni 2021)

geprägt. Sie werden mit Unterstützung hauptamtlich Engagierter getragen und haben eine kleinere Zahl an Mitgliedern. Die populärsten Engagementbereiche hierbei sind Bildung und Erziehung (30 Prozent), soziale und Gesundheitsdienste (22 Prozent) sowie Kultur und Medien (17 Prozent).

Für fast neun von zehn Organisationen (89 Prozent) sind digitale Instrumente wichtig. Für die deutliche Mehrheit (82 Prozent) sind öffentliche Mittel relevant, gefolgt von Spenden (51 Prozent) und selbsterwirtschafteten Mitteln (49 Prozent). Nur bei 14 Prozent der Organisationen bekleiden junge Engagierte zu 20 Prozent und mehr Ämter mit Führungsverantwortung.

Weniger als jede zehnte Organisation dieses Typs (7 Prozent) hatte ausschließlich Mitglieder gewonnen, hingegen konnten doppelt so viele Organisationen ausschließlich Neueintritte verzeichnen. Mehr als zwei Drittel (37 Prozent) können ihr Engagement nun unabhängig der Inzidenzdynamik fortführen. Knapp 50 Prozent verzeichneten in erster Linie einen starken Einnahmerückgang ihrer selbsterwirtschafteten Mittel, jede fünfte Organisation zudem einen starken Rückgang von Spenden oder Kollekten. So haben nur 30 Prozent dieses Typs während der Krise einen Antrag auf Liquiditätshilfen gestellt.

PORTRÄT E: IN DER STADT AKTIV, VON HAUPTAMTLICHEN SOWIE 50 BIS 500 EHRENAMTLICHEN MITGLIEDERN GETRAGEN

Organisationen dieses Typs sind in kleineren und mittleren Städten aktiv. Eine gewisse Anonymität unter den Bürgerinnen und Bürgern führt dazu, dass sich nicht jeder selbstverständlich kennt. Jene Organisationen werden von wenigen hauptamtlich Beschäftigten unterstützt und von einer breiten Basis an Mitgliedern getragen.

Viele Engagementbereiche sind hier vertreten, womit der populärste, Sport, nur 22 Prozent ausmacht. Es folgen Kultur- und Medienengagements mit 16 Prozent. Für mehr als zwei Drittel der Organisationen (72 Prozent) sind digitale Instrumente wichtig, jede vierte Institution ist hier hingegen unentschlossen. Die Relevanz der Einnahmen verteilt sich unter diesen Organisationen recht gleichmäßig auf den vier wichtigsten Säulen. In fast zwei Drittel der Organisationen (61 Prozent) tragen junge Engagierte kein Amt mit Führungsverantwortung.

Gut ein Drittel der Organisationen verzeichneten eine Veränderung der Mitgliederstruktur. 19 Prozent konnten ausschließlich Neuzugänge verzeichnen, während 12 Prozent ausschließlich Mitglieder verloren. Fast jede dritte Organisation ist mittlerweile in der Lage, unab-

Frage: Zur Vorbereitung auf die Zeit nach der Pandemie sollte die Politik uns unterstützen, durch:

	in Prozent
Förderungen zum Aufbau digitaler Kompetenzen	45
Förderungen zur Qualifizierung und Unterstützung von Führungskräften	22
Förderungen für Weiterbildungen im Gemeinützigkeitsrecht	27
Gemeinsame Medienkampagne zur Stärkung des freiwilligen Engagements	44
Stärkung der Vernetzung und Austauschplattformen für Organisationen	29
Förderprogramme, die auch kleine Vorhaben finanzieren	66
Förderprogramme, die weniger zeitintensiv in der Antragsstellung und Nachweispflicht sind	68
Anderes	10
	Anzahl
Absolute Häufigkeiten	1.178

Grafik/ Seite 7 des PDF „Tabellenband zur fünften Panelbefragung" unter www.ziviz.de/sites/ziv/files/engagement-barometer_corona_befragung_2021-09_tabellenband.pdf (abgerufen am: 31. Januar 2022; Zeitpunkt der Befragung: Juni 2021)

hängig von den Inzidenzen ihr Engagement fortzuführen, 14 Prozent fahren ihr Engagement seit September erneut zurück. Die meisten Verluste wurden während der Corona-Krise im Bereich der selbsterwirtschafteten Mittel gemacht (60 Prozent). So hat jede fünfte dieser Organisationen einen Antrag auf Liquiditätshilfen gestellt.

SCHLÜSSELERGEBNISSE

1. Knapp jede dritte Organisation vermeldet nach 1,5 Jahren Pandemie eine Stagnation der Mitgliederdynamik: Sie verzeichnen weder vermehrt Aus- noch Eintritte.
   Jede fünfte Organisation kann sich als Mitgliedergewinnerin bezeichnen, die neue Mitgliedschaften, aber keine Austritte registriert. 13 Prozent verloren hingegen ausschließlich Mitglieder.
2. Eine Mehrheit der Organisationen vermeldet eine starke interne Vielfalt hinsichtlich ihrer Geschlechterstruktur (54 Prozent), deutlich weniger hingegen bezüglich Mitgliedern mit und ohne Migrationsbiografien (20 Prozent).
   Ein positiver Effekt während der Pandemie zeigt sich in der Altersstruktur: 11 Prozent der Organisationen gaben an, größere Vielfalt in der Zusammensetzung von jüngeren und älteren Engagierten erreicht zu haben.
3. Gut jede dritte Institution (37 Prozent) unterstützt Aufrufe für die Corona-Impfung, 18 Prozent engagieren sich in der Vermittlung von Impf-Informationen. Fast jede zehnte Organisation (9 Prozent) gab an, dass sie das Thema bewusst aus ihrer Organisation heraushalten.

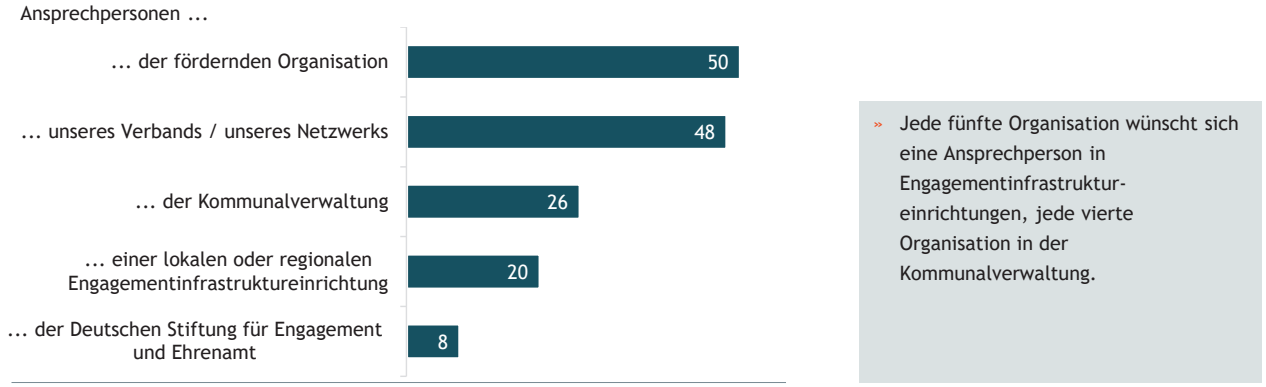
BEDARFE FÜR UNTERSTÜTZUNGSMÖGLICHKEITEN DER ENGAGEMENTFÖRDERUNG

1. Ein Teil der Förderprogramme sollte auf die Unterstützung eines produktiven Zusammenspiels von analogen und digitalen Formaten ausgerichtet sein, ein weiterer Fokus der Förderprogramme bedarf der Ausrichtung auf Informationen über Chancen und Risiken digitaler Anwendungen.
2. Es sollten Austauschformate zwischen digital erfahrenen und unerfahrenen Organisationen ermöglicht werden.
3. Organisationen bedürfen einer Ermutigung und Begleitung in der Erarbeitung eigener Nachwuchsstrategien.
4. Der Aufbau diverser und krisenresilienter aufgestellter Finanzierungsmodelle sollte beratend begleitet werden.
5. Organisationen mit Mitgliederverlusten benötigen Begleitung in der Erarbeitung eigener nachhaltiger Nachwuchsstrategien.
6. Zivilgesellschaftliche Organisationen sollten als Räume des Austauschs und der Diskussion kontroverser Themen gestärkt werden.

TIPPS UND EMPFEHLUNGEN FÜR DIE PRAXIS

1. Um auch in Zukunft auf ausreichend Mitglieder und Engagierte zurückgreifen zu können, ist eine hinreichend diverse Basis an Mitgliedern und Engagierten wichtig. Fokussieren Sie daher bewusst Gruppen, die bisher weniger in Ihrer Mitgliederstruktur vertreten sind. Ihre Wirkung als Multiplikatoren für weitere Interessierte hat größere Erfolgschancen als die Werbung in einem begrenzten gesellschaftlichen Milieu.

Frage: Wenn Ihre Organisation bei Förderanträgen Unterstützung oder Beratung benötigt, wer wäre für Sie die optimale Ansprechperson? (in Prozent)



» Jede fünfte Organisation wünscht sich eine Ansprechperson in Engagementinfrastruktur-einrichtungen, jede vierte Organisation in der Kommunalverwaltung.

Grafik/ Seite 41 des PDF „Die Situation der organisierten Zivilgesellschaft im Juni 2021" unter www.ziviz.de/sites/ziv/files/engagement-barometer_corona_befragung_2021-06_ergebnisse.pdf (abgerufen am: 31. Januar 2022)

2. Beginnen Sie frühzeitig mit der Akquise der nächsten Generation Ihrer Führungskräfte, beispielsweise durch Tandemprogramme junger Engagierter mit erfahrenen Führungspersonen und unterstützen Sie die Teilnahme an Qualifizierungsprogrammen, um Unsicherheiten ab- und Kompetenzen auf zubauen.
3. Suchen Sie in einen direkten Austausch mit Organisationen, die positive Erfahrungen in neuen Formen der Mitgliedergewinnung gemacht haben und sprechen Sie ebenfalls mit Verlierern von Mitgliedern, um wichtige Erfahrungswerte teilen zu können.
4. Eine diverse Basis an Mitgliedern und Engagierten begünstigt Meinungsvielfalt. Schaffen Sie Räume des Austauschs und der Diskussion kontroverser Themen. So kann durch den Dialog gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz geschaffen werden. Das Engagement in einem Verein erhält dadurch zusätzlich Wert und Anerkennung.
5. Spenden und selbsterwirtschaftete Mittel gingen als wichtige Einnahmequelle während der Pandemie zurück. Für stark betroffene Vereine empfiehlt es sich, den Fokus auf den Aufbau eines Finanzierungsmodells zu richten, das auf mehreren Säulen fußt und weniger krisenanfällig ist.
6. Sprechen Sie zudem aktiv lokale Unternehmen an und beraten Sie gemeinsam über neue Möglichkeiten der Unterstützung.

ERGEBNISSE UND DATEN ABRUFBAR

Die Ergebnisse der Panel-Befragung sind in Berichten und Kurzanalysen veröffentlicht.

Die Publikationen stehen zum kostenfreien Herunterladen zur Verfügung unter: www.ziviz.de/corona und stifterverband.shinyapps.io/Engagement-Barometer/ Das Datenportal stellt die erhobenen Daten auf Dashboards zur Verfügung und wird regelmäßig aktualisiert.

INFO

Dr. Birthe Tahmaz ist Projektleiterin bei der ZiviZ gGmbH im Stifterverband. Die promovierte Politikwissenschaftlerin studierte in Marburg an der Lahn u.a. Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaft sowie Friedens- und Konfliktforschung. Seit mehr als acht Jahren ist sie an der Schnittstelle zwischen Politik, Wissenschaft und Beratung tätig.

ZiviZ (Zivilgesellschaft in Zahlen) ist eine Tochtergesellschaft des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft e. V. ZiviZ forscht und berät zu den Themen Zivilgesellschaft und bürgerschaftliches Engagement. Einen aktuellen Themenschwerpunkt bildet die Arbeit zum digitalen Wandel von Zivilgesellschaft und die Förderung digitaler Innovationen. ZiviZ liefert datenbasiertes Orientierungs- und Trendwissen für die praktische Arbeit im Themenfeld Zivilgesellschaft. www.ziviz.de

ENGAGEMENT, EHRENAMT UND DIGITALISIERUNG WÄHREND DER CORONA-KRISE IM BEREICH DES IMMATERIELLEN KULTURERBES

GESELLSCHAFTLICHE RITUALE, BRÄUCHE, FESTE UND DIE FOLGEN VON COVID-19

VON JONAS LEINEWEBER

Alternativer Rosenmontagsumzug im Hänneschen Theater – Puppenspiele der Stadt Köln 2021

Foto/ © Festkomitee Kölner Karneval

Alternativer Rosenmontagsumzug im Hänneschen Theater – Puppenspiele der Stadt Köln 2021

Foto/ © Festkomitee Kölner Karneval

FOLGEN DER PANDEMIE FÜR GESELLSCHAFTLICHE BRÄUCHE, RITUALE UND FESTE[1]

Die UNESCO benennt weitreichende Folgen der Corona-Pandemie für das Immaterielle Kulturerbe. Weltweit sehen Gruppen und Gemeinschaften ihre kulturelle Praxis durch die Krise eingeschränkt oder sogar bedroht. Zugleich „bietet das lebendige Erbe vielen Gemeinschaften eine Quelle der Widerstandsfähigkeit, Solidarität und Inspiration."[2]
Dies gilt auch und insbesondere für Gemeinschaften, die sich gesellschaftlichen Bräuchen, Ritualen und Festen widmen, wie in Nordrhein-Westfalen unter anderem die Schützen- und Karnevalsvereine. Ihre kulturelle Praxis ist durch die Pandemie in ihrem Wesenskern und Lebensnerv getroffen: Das Zusammenspiel von Gemeinschaft und Geselligkeit ist blockiert, Veranstaltungen und Präsenztermine mussten annulliert, Bräuche und Rituale hygienegerecht modifiziert und in digitale Formate transformiert werden.

Gleichzeitig wird in der Pandemie ersichtlich, dass die zivilgesellschaftlichen Trägergruppen des Immateriellen Kulturerbes nicht nur eine zentrale Rolle bei der Durchführung und Weitergabe kultureller Ausdrucksformen einnehmen, sondern durch ihr soziales Engagement auch für die soziokulturelle Infrastruktur vieler Ortsgemeinschaften wesentlich sind.

Zwar ist der „gesellschaftliche Zusammenhalt in der Corona-Krise auf eine Bewährungsprobe gestellt", kann aber „zugleich ein Schlüssel für deren erfolgreiche Bewältigung sein."[3]

So haben zahlreiche Vereine während der Pandemie Einkaufshilfen, Fahrdienste und Spendenaktionen organisiert sowie im späteren Verlauf die Impf- und Testzentren unterstützt und so einen „systemrelevanten Beitrag für eine erfolgreiche Bewältigung der Krise"[4] geleistet.

„Wie werden die pandemiebedingten Ausfälle der tradierten Bräuche, Rituale und Feste bewertet und was sagen diese Ergebnisse über den Stellenwert der Kulturformen in den jeweiligen Regionen aus? Wie sind die Vereine mit der Situation umgegangen und wie schätzen sie die Folgen, Herausforderungen, aber auch möglichen Potentiale der Pandemie im Hinblick auf die Weiterentwicklung und Resilienz ihrer Kulturform ein?"

Dennoch wirken die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Restriktionen auf das Immaterielle Kulturerbe tiefgreifend: Der freie Zugang zur Kultur ist eingeschränkt, die generationsübergreifende Weitergabe des Kulturerbes gehemmt und nicht zuletzt die Liquidität einiger Vereine durch den Ausfall zahlreicher Veranstaltungen und Einnahmen bedroht.

KULTURFORM	REGION	ERHEBUNGSZEITRAUM (JEWEILS 62 TAGE)	BEFRAGTE INSGESAMT	BEREINIGTER DATENSATZ
SCHÜTZENWESEN	Westfalen	01.09.2020 – 02.11.2020	3.353	n=2.271
SCHWÖRTAGSTRADITION	Württemberg (Ulm, Esslingen am Neckar und Reutlingen)	13.01.2021 – 16.03.2021	1.424	n=1.039
KARNEVAL	Rheinland (NRW)	25.02.2021 – 28.04.2021	2.180	n=1.542

Angaben zu den Stichproben und Erhebungszeiträumen der im Rahmen der Corona-Sonderstudie durchgeführten Online-Umfragen

Grafik/ Leineweber

CORONA-SONDERSTUDIE AM KOMPETENZZENTRUM FÜR KULTURERBE DER UNIVERSITÄT PADERBORN

Die Corona-bedingten Herausforderungen für das Immaterielle Kulturerbe einerseits und der von Solidarität, Kreativität und Digitalität geprägte Umgang mit der Krise anderseits sind Ausgangspunkt der Corona-Sonderstudie am Kompetenzzentrum für Kulturerbe der Universität Paderborn.

Wie werden die pandemiebedingten Ausfälle der tradierten Bräuche, Rituale und Feste bewertet und was sagen diese Ergebnisse über den Stellenwert der Kulturformen in den jeweiligen Regionen aus? Wie sind die Vereine mit der Situation umgegangen und wie schätzen sie die Folgen, Herausforderungen, aber auch möglichen Potentiale der Pandemie im Hinblick auf die Weiterentwicklung und Resilienz ihrer Kulturform ein? Diesen und weiteren Fragen geht die Studie unter anderem anhand von Umfragen zu insgesamt drei im Bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes eingetragenen Kulturformen nach.

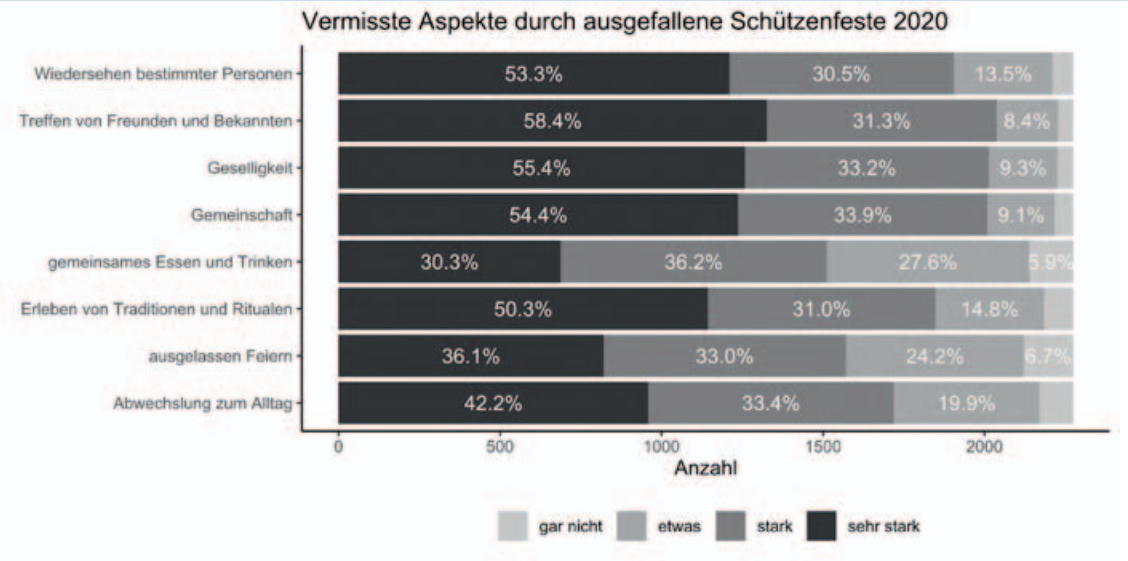
Ergänzt und erweitert werden die quantitativen Umfragen durch qualitative Quellenanalysen, insbesondere von Zeitungsartikeln und Statements der Vereine, Verbände und Politikerinnen und Politiker, die in der Pandemiezeit anlässlich von Festabsagen erschienen sind.

UMFRAGEN ZU DEN FOLGEN FÜR DAS SCHÜTZENWESEN IN WESTFALEN UND DEN KARNEVAL IM RHEINLAND

Auch wenn die Untersuchungen noch nicht vollständig abgeschlossen sind, können an dieser Stelle bereits Teilergebnisse der Umfragen zum Schützenwesen und zum Karneval vorgestellt werden, die den Bereich Engagement und Digitalisierung fokussieren.

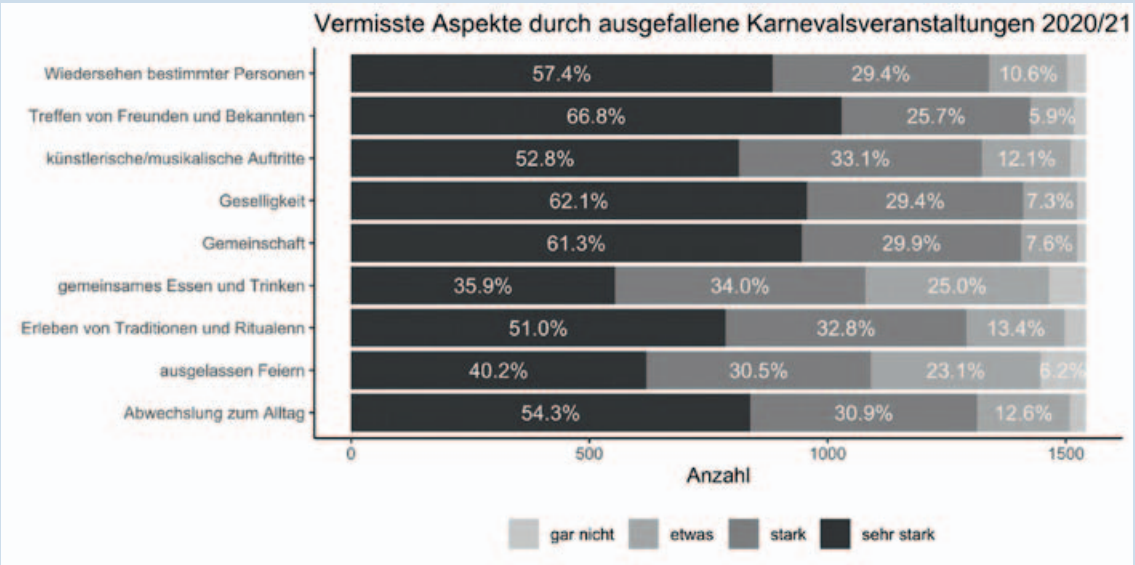
Die im Folgenden zuerst genannten Prozentangaben beziehen sich auf die Ergebnisse der Umfrage zum Schützenwesen, die zweitgenannten auf jene zum Karneval. Zu berücksichtigen ist, dass die Erhebungen zu unterschiedlichen Zeiträumen vorgenommen wurden. Die zum Schützenwesen nach der eigentlichen Schützenfestsaison im Herbst 2020, die zum Karneval nach Rosenmontag 2021.

Zunächst danach gefragt, welche Werte und Aspekte die Befragten mit dem Schützenwesen beziehungsweise dem Karneval in Verbindung bringen, werden zuvorderst die Begriffe Geselligkeit und Gemeinschaft mit jeweils 99 Prozent als passend beziehungsweise stark passend ausgewiesen. Schon aus diesen noch allgemeinen Angaben gehen die weitreichenden Folgen der Pandemie für die Kulturformen hervor: Genau jene Werte, die in der Krise besonders schwer miteinander in Einklang zu bringen und zu vermitteln sind, zeichnen das Schützenwesen in Westfalen und den Karneval im Rheinland für die Befragten am stärksten aus.



Von den Befragten durch den Ausfall der Schützenfeste 2020 vermisste Aspekte

Grafik/ Leineweber



Von den Befragten durch den Ausfall von Karnevalsveranstaltung in der Session 2020/2021 vermisste Aspekte

Grafik/ Leineweber

Dass sich die kulturelle Praxis der Vereine durch die Pandemie stark oder sogar sehr stark verändert hat, denken 83 beziehungsweise 96 Prozent der Befragten. Über 88 beziehungsweise 90 Prozent der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer machen die Angabe, dass ihnen die ausgefallenen Schützenfeste und Karnevalsveranstaltungen stark bis sehr stark als Ort der Begegnung und des Wiedersehens mit Freunden und Bekannten sowie als Ort der Geselligkeit und Gemeinschaft fehlen würden. Auch das Erleben von Traditionen und Ritualen vermissen jeweils über 80 Prozent stark beziehungsweise sehr stark.

Dennoch geben 95 Prozent der Befragten an, dass die Absage der Schützenfeste 2020 und der Karnevalsveranstaltungen 2021 richtig war. Aus ihrer Sicht hätten die Vereine während der Corona-Pandemie insbesondere Werte wie Verantwortungsbewusstsein (83/87 Prozent), Vernunft (79/83 Prozent), Solidarität (71/77 Prozent) und Gemeinschaft (71/76 Prozent) vermittelt.

Somit haben die Vereine als zivilgesellschaftliche Akteure ihre Bindegliedfunktion und gesellschaftliche Verantwortung während der Corona-Pandemie wahrgenommen und dazu beigetragen, die gebotene Rücksichtnahme in die Breite der Gesellschaft zu tragen.

„Care-Pakete“ für ein Schützenfest für zu Hause im Rahmen des „Schützenfestes der Solidarität“ 2020 im westfälischen Schwaney, dessen Erlös an die Bewohnerinnen und Bewohner des örtlichen Seniorenheimes gespendet wurde.

Foto/ Jürgen Geldmacher

Die von vielen Vorständen durch das Pandemiegeschehen befürchtete Entwöhnung und Abwendung vom Verein ist bislang noch nicht messbar: So ist für jeden Vierten der Befragten (25/28 Prozent) trotz der zahlreich ausgefallenen Veranstaltungen die Bedeutung der Schützen- beziehungsweise Karnevalsvereine gestiegen, während sie für 13 Prozent gesunken ist. Die Motivation, zukünftig ein Schützenfest oder eine Karnevalsveranstaltung zu besuchen, ist sogar bei 45 beziehungsweise 48 Prozent der Befragten gestiegen und nur bei 5 Prozent gesunken.

„Somit haben die Vereine als zivilgesellschaftliche Akteure ihre Bindegliedfunktion und gesellschaftliche Verantwortung während der Corona-Pandemie wahrgenommen und dazu beigetragen, die gebotene Rücksichtnahme in die Breite der Gesellschaft zu tragen.“

DIE KRISE ALS KATALYSATOR: DIGITALISIERUNG UND VEREINSKOMMUNIKATION

Neben Risiken und Herausforderungen wurde auch ermittelt, in welchen Bereichen sich die Vereine durch die Pandemie weiterentwickeln konnten. Die größten Tendenzen sehen die Befragten bei der Kreativität (35/45 Prozent). Damit dürfte zuvorderst der kreative Umgang mit dem Ausfall der Veranstaltungen und die Ausgestaltung von Alternativprogrammen gemeint sein.

Für die Digitalisierung könnte sich die Krise sogar als Katalysator der Vereine erweisen: Ein Drittel der Umfrageteilnehmenden gab an, dass sich ihr bevorzugter Schützen- oder Karnevalsverein während der Corona-Pandemie bei der Nutzung der sozialen Medien (35/46 Prozent) und im Bereich der Digitalisierung (24/40 Prozent) stark beziehungsweise sehr stark weiterentwickelt habe.

Stärkere Weiterentwicklungstendenzen werden demnach bei den Karnevals- als bei den Schützenvereinen ersichtlich, wobei hier zu berücksichtigen gilt, dass die Umfrage zum Schützenwesen rund sechs Monate vorher durchgeführt wurde.

Bei der Bewertung der häufig digitalen und virtuell durchgeführten Alternativprogramme geht die Meinung der Befragten je nach Wohnort allerdings stark auseinander. Insgesamt vergeben die Befragten für die angebotenen Alternativen in beiden Umfragen die Durchschnittsschulnote 3,2. Diese Ergebnisse legen nahe, dass digitale Formate für die Vereine zwar eine

Aufgestellte Strohpuppe anlässlich des ausgefallen Schützenfestes 2020 im westfälischen Buke

Foto/ Steven Walton

Ergänzung, aber keinen vollwertigen Ersatz bieten können, nicht zuletzt, weil das Präsenzerleben von Gemeinschaft und Geselligkeit, das Miteinander der Menschen vor Ort fehlt und in diesen Formaten nicht simuliert werden kann.

Auch bei der Vorstandsarbeit spielt die Digitalisierung eine wichtige Rolle: 70 beziehungsweise 72 Prozent der Vorstandsmitglieder, die während der Pandemie im Rahmen einer Vorstandstätigkeit an einer Videokonferenz teilgenommen haben, waren mit dieser Erfahrung zufrieden beziehungsweise sehr zufrieden. Festzuhalten ist, dass die in der Pandemie erprobten digitalen Formate sich langfristig auch als geeignet für die bessere Einbindung und Teilhabe insbesondere junger Menschen erweisen könnten, die nicht mehr am Vereinssitz wohnen, sich aber dennoch engagieren und einbringen möchten. Denn bisher war das „Nicht-vor-Ort sein“ wohl eines der gewichtigsten Ausschlusskriterien für Vorstands- und Vereinsarbeit.

ZUKUNFTSSZENARIEN FÜR DIE VEREINS- UND ORTSGEMEINSCHAFTEN

Sollte sich die Krise auch 2022 in der Form gestalten, dass die Vereinsveranstaltungen nicht wie üblich stattfinden können, habe das aus Sicht der Befragten erhebliche Folgen für die Praxis der Vereine – aber auch für das Leben in den jeweiligen Ortschaften. So rechnen 69 beziehungsweise 74 Prozent in diesem Fall mit einem Rückgang der Vereinsgemeinschaft, 60 beziehungsweise 68 Prozent gehen von einem Mitgliederschwund aus, 59 Prozent von einem Bedeutungsverlust und 54 beziehungsweise 73 Prozent sogar von einer Existenzbedrohung der Schützen- und Karnevalsvereine.

Bei anhaltendem Pandemiegeschehen befürchten darüber hinaus 83 beziehungsweise 88 Prozent der Befragten einen grundsätzlichen Rückgang kultureller Angebote in ihrem Wohnort und 69 beziehungsweise 74 Prozent ein Zurückgehen sozialer Aktionen. Eine deutliche Mehrheit vermutet auch, dass durch weitere Ausfälle der Veranstaltungen das Gemeinschaftsgefühl (69 Prozent) sowie der Zusammenhalt (58/67 Prozent) zurückgehen, die Unzufriedenheit in ihrem Wohnort steigen (68/72 Prozent) und ein genereller Attraktivitätsverlust des Wohnortes einsetzen könnte (53/52 Prozent).

Diese Angaben zu den Auswirkungen für den gesamten Ort und die Ortsgemeinschaft, in dem die Vereine ansässig sind, lassen erahnen, welche Bedeutung die Gemeinschaften in den Regionen als Träger kultureller Infrastruktur und gemeinschaftsstiftenden Faktor einnehmen.

Alternativer Rosenmontagsumzug im Hänneschen Theater – Puppenspiele der Stadt Köln 2021

Foto/ © Festkomitee Kölner Karneval

ZWISCHENFAZIT

Die tiefgreifende Beeinträchtigung der kulturellen Praxis der Schützen- und Karnevalsvereine durch die Corona-Pandemie ist zuvorderst auf das blockierte Zusammenspiel von Gemeinschaft und Geselligkeit zurückzuführen. Auch wenn es zahlreiche digitale, kreative und karitative Alternativangebote gegeben hat, zeigt sich, dass die direkte und interaktive Begegnung und das Gemeinschaftserleben als Präsenzerfahrung nur unzureichend unter Einhaltung der Hygienevorschriften und Abstandsregeln modifiziert oder digital simuliert werden können.

Digitale Formate können zwar im bestimmten Maß eine Alternative, aber keinen vollwertigen Ausgleich und Ersatz darstellen. Sie bieten oftmals die Möglichkeit des Zuschauens, aber nicht die der aktiven Teilhabe und Interaktion, die gerade für diesen Ausdrucksbereich des Immateriellen Kulturerbes wesentlich ist.

„Für die Digitalisierung könnte sich die Krise sogar als Katalysator der Vereine erweisen: Ein Drittel der Umfrageteilnehmer gab an, dass sich ihr bevorzugter Schützen- oder Karnevalsverein während der Corona-Pandemie bei der Nutzung der sozialen Medien und im Bereich der Digitalisierung stark beziehungsweise sehr stark weiterentwickelt habe.“

Dennoch haben die ehrenamtlich Engagierten in der Pandemie nicht nur durch Hilfs- und Unterstützungsangebote einen wertvollen Beitrag geleistet, sondern darüber hinaus auch zur Einhaltung der Maßnahmen aufgerufen und den Kurs der Bundesregierung unterstützt, verteidigt und beworben, obwohl dieser ihre eigene kulturelle Praxis massiv beeinträchtigte.

Damit haben sich die Vereine gerade auch in der Krise als „Ort der kulturellen und normativen Selbstverständigung und der gesellschaftlichen Auseinandersetzung“[5] erwiesen und zum „sozialen Zusammenhalt“[6] beigetragen. Dass ihre Funktion als „Infrastruktur der Zivilgesellschaft“[7] gerade auch im kulturellen Bereich unabhängig von der Pandemie gilt, wird darin deutlich, dass sich 88 beziehungsweise 91 Prozent der Befragten Schützen- beziehungsweise Karnevalsvereine als wichtigen Träger der kulturellen Infrastruktur innerhalb ihrer Ortsgemeinschaft verstehen.

AUSBLICK

Die hier vorgestellten Teiluntersuchungen werden zukünftig mit den weiteren Ergebnissen der Corona-Sonderstudie zusammengeführt und im Abgleich mit nationalen und internationalen Untersuchungen reflektiert.

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Tradition im Wandel“ werden darüber hinaus die Umgangsformen der westfälischen Schützenvereine mit der Pandemie in einem Ideenpool für kreative, interaktive und digitale Vereinsinitiativen und Schützenfestalternativen verzeichnet.
Für den Karneval in Köln wird eine solche Dokumentation derzeit vom Kölnischen Stadtmuseum im Rahmen der Sonderausstellung „Alaaf auf Abstand. Bilder einer anderen Session“ vorgenommen.[8]

Auf Grundlage solcher Dokumentationen und Verzeichnisse könnten zukünftig weitere Studien zu den Folgen der Pandemie für das Immaterielle Kulturerbe durchgeführt und neue Erkenntnisse hinsichtlich der Resilienz und Weiterentwicklung der Kulturformen ermittelt werden.

Jonas Leineweber (M.Ed.) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprojekt „Tradition im Wandel“ am Lehrstuhl für Materielles und Immaterielles Kulturerbe der Universität Paderborn sowie Stipendiat der Promotionsförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung. Er forscht aus kulturhistorischer und empirisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive zu den Themenbereichen immaterielles Kulturerbe, Rituale, Bräuche und Feste, Vereinswesen und zivilgesellschaftliches Engagement.

Die Corona-Sonderstudie **„Immaterielles Kulturerbe in der Coronakrise. Gesellschaftliche Rituale, Bräuche, Feste und die Folgen von Covid-19“** wird im Rahmen des Forschungsprojekts „Tradition im Wandel – Das Schützenwesen in Westfalen als Immaterielles Kulturerbe“ am Kompetenzzentrum Kulturerbe der Universität Paderborn durchgeführt. Neben dem Schützenwesen in Westfalen werden vergleichend auch die Folgen der Pandemie für den Karneval im Rheinland und die Schwörtagstradition in Baden-Württemberg untersucht.

Weitere Informationen unter: go.upb.de/schuetzenwesen

Literaturangaben

1 *Die hier vorgestellten Teilergebnisse sind beziehungsweise werden in umfassenderen Zeitschriftenaufsätzen veröffentlicht. Vgl. u.a. Leineweber, Jonas: Immaterielles Kulturerbe in der Coronakrise. Gesellschaftliche Rituale, Bräuche, Feste und die Folgen von Covid-19 am Beispiel des Schützenwesens in Westfalen. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 66 (2021), S. 165-193.*

2 *Immaterielles Kulturerbe und die Folgen von Covid-19. In: Pressemitteilung der Deutschen UNESCO-Kommission (26.06.2020), www.unesco.de/kultur-und-natur/immaterielles-kulturerbe/immaterielles-kulturerbe-und-die-folgen-von-covid-19 (abgerufen am: 17. Januar 2022); vgl. auch Vgl. UNESCO: Living Heritage in the face of COVID-19. Paris 2021, ich.unesco.org/doc/src/Living_Heritage_in_the_face_of_COVID-19_-_High_Resolution.pdf (abgerufen am: 17. Januar 2022).*

3 *Krimmer, Holger et al.: Lokal kreativ, finanziell unter Druck, digital herausgefordert. Die Lage des freiwilligen Engagements in der ersten Phase der Corona-Krise. Berlin 2020, S. 4.*

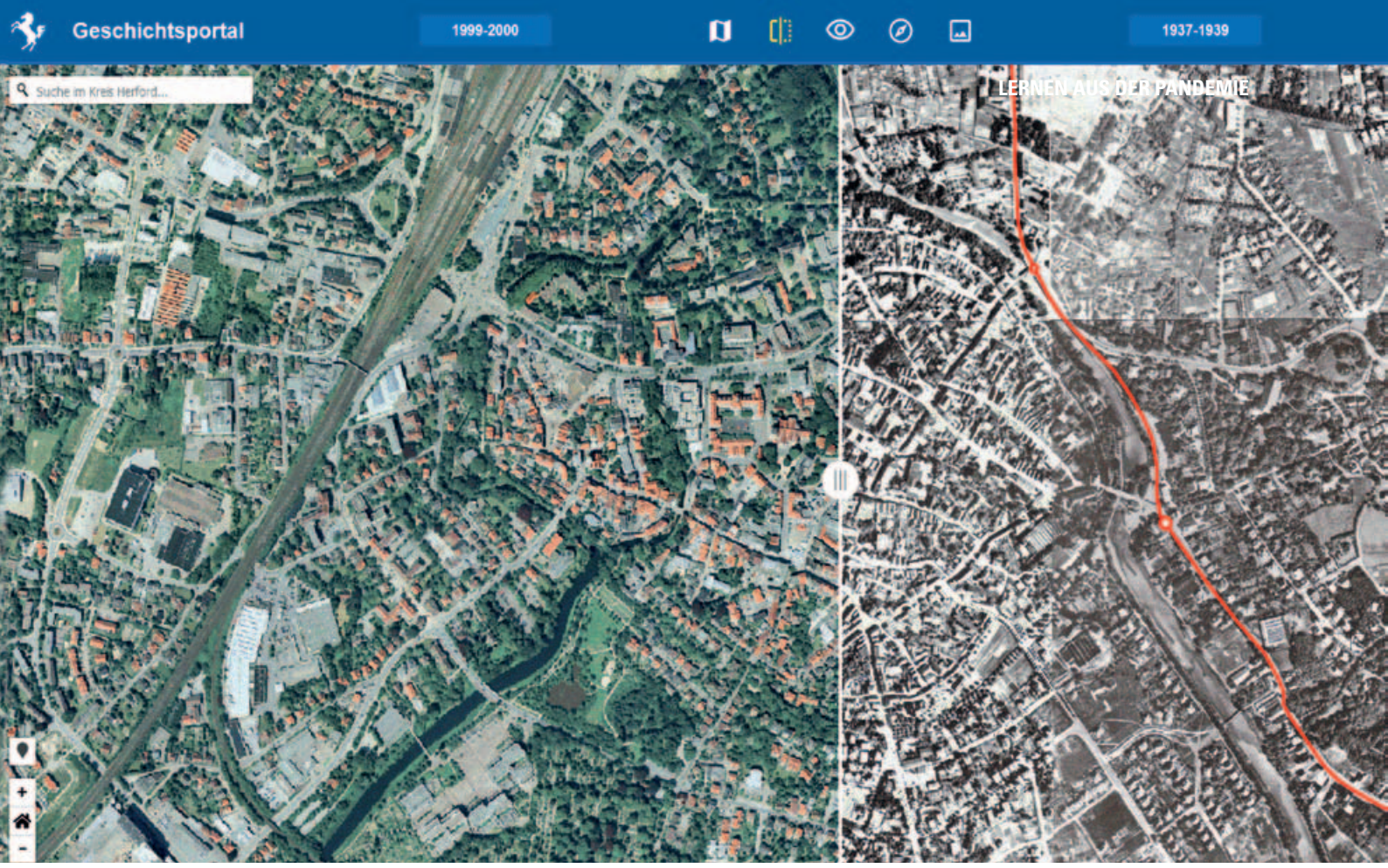
4 *Ebd.*

5 *Hallmann, Thorsten; Zimmer, Anette: Einführung: Historische, empirische und theoretische Perspektiven. In: Dies. (Hrsg.): Nonprofit-Organisationen vor neuen Herausforderungen. Wiesbaden 2016, S. 1-12, hier S. 1.*

6 *Hallmann, Thorsten: Der Nonprofit-Sektor in Deutschland. In: Nonprofit-Organisationen vor neuen Herausforderungen. Hrsg. Anette Zimmer, Thorsten Hallmann. Wiesbaden 2016, S. 13-32, hier S. 26.*

7 *Vgl. Anm. 5.*

8 *Vgl. kw.uni-paderborn.de/ideenpool-fuer-schuetzenfestalternativen-2021 (abgerufen am: 24. Januar 2022); alaaf-auf-abstand.de/ (abgerufen an: 24. Januar 2022).*



Beispiel für die simultane Kartenansicht im Geschichtsportal (Karte 1999 und Karte 1937) mit Anzeige der Kleinbahntrasse

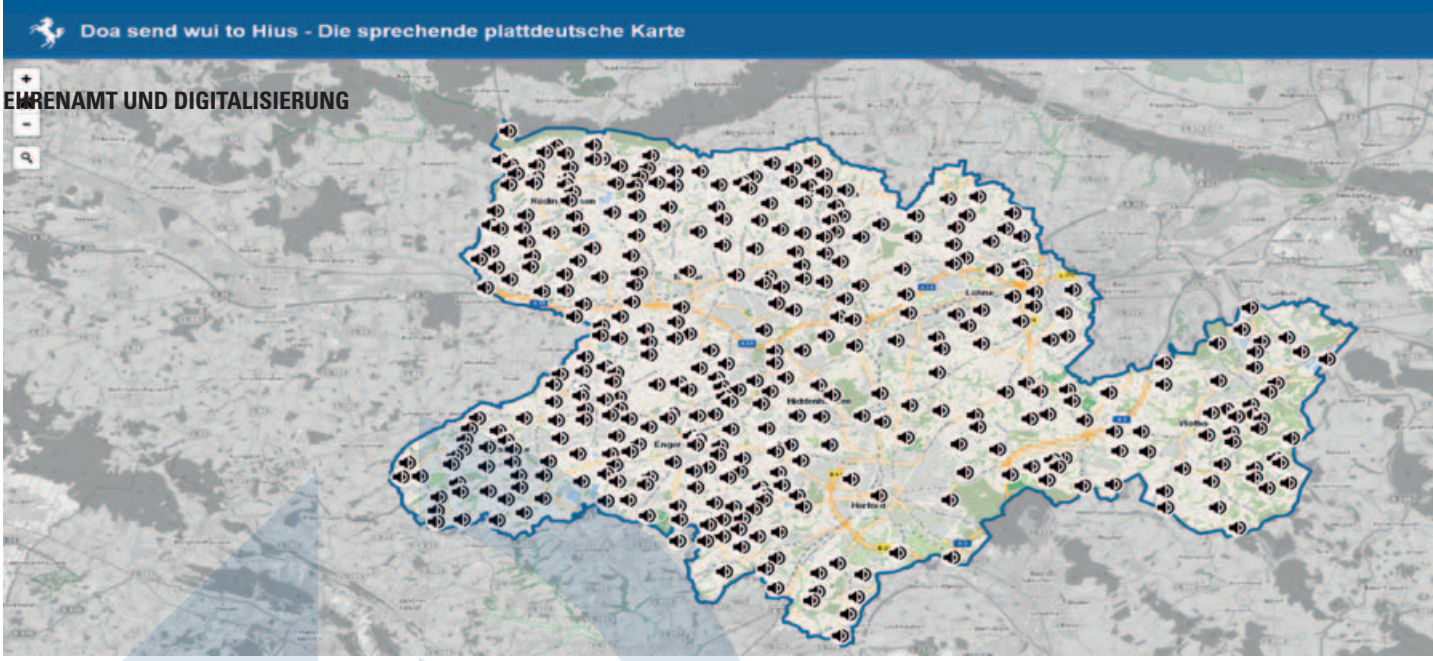
Grafik/ Kreis Herford

REGIONALE GESCHICHTE IM KARTENFORMAT – DIE KARTENBASIERTEN PROJEKTE DES KREISHEIMATVEREINS HERFORD E. V.

VON ANNA VOGT

Historische Entwicklungen schreiben sich in die Landschaft ein und verändern das Erscheinungsbild unserer Umwelt. Nicht nur in Denkmälern, Museumsstücken und Traditionen zeigt sich die Geschichte einer Region, sondern auch in der vom Menschen geprägten Landschaft. Unser Lebensraum, üblicherweise dargestellt als *Karte*, steckt somit voller Geschichte – auch wenn dies in der Regel nicht auf den ersten Blick zu sehen ist.

Um dies zu veranschaulichen, realisierte der Kreisheimatverein Herford e. V. (KHV) in der Vergangenheit mehrere Projekte, die mit digitalen Karten historische Inhalte veranschaulichen. Als Dachverband der 67 Heimat-, Kultur- und Naturschutzvereine im Kreis Herford ist es das Ziel des Vereins, regionalhistorische Themen zeitgemäß zu vermitteln. Gemeinsam mit seinen Mitgliedsvereinen setzt er sich dafür ein, die regionale Geschichte zu erforschen. Im Folgenden soll der Fokus auf die Vorstellung



Die sprechende plattdeutsche Karte im Geschichtsportal
Grafik/ Kreis Herford

der kartenbasierten Projekte gelegt werden, um auch andere Vereine und Heimatakteurinnen und -akteure dazu anzuregen, mit digitalen Karten zu arbeiten. Denn die Nutzung von Geodaten und digitalem Kartenmaterial bietet für die Heimatarbeit großes Potential.

Wichtige Grundvoraussetzung für die Nutzung digitaler Karten ist die Zusammenarbeit mit einem Katasteramt oder einer anderen Facheinrichtung. Zwar ist jedem der Zugriff auf offene Geobasisdaten und digitale Kartensammlungen möglich, die Kooperation mit einer Facheinrichtung vereinfacht diese Arbeit jedoch. Der Kreisheimatverein wird beispielsweise regelmäßig durch das Katasteramt des Kreises Herford unterstützt. Dieses liefert das notwendige technische Know-How, die Geodaten, das heißt die digitalen räumlichen Informationen, und die technischen Anwendungen, um auf die Online-Karten zuzugreifen. Im Gegenzug konnten die Projekte des Kreisheimatvereins als Grundlage für Abschlussarbeiten der vom Katasteramt ausgebildeten Nachwuchskräfte dienen. In den letzten Jahren sind aus dieser wertvollen Zusammenarbeit innovative Produkte zur Geschichtsvermittlung entstanden.

DAS GESCHICHTSPORTAL DES KATASTERAMTES DES KREISES HERFORD

Um historische Informationen auf digitalen Karten sichtbar zu machen, müssen diese digital vorliegen und öffentlich im Internet zugänglich sein. Diese Möglichkeit bietet das sogenannte Geschichtsportal, das 2018 durch das Katasteramt ins Leben gerufen wurde. Das Geschichtsportal ist Teil des übergreifenden GEOportals, einem virtuellen Kartenportal des Kreises Herford. Am Bildschirm können Karten in hoher Qualität betrachtet und miteinander verglichen werden. Dabei reicht die Bandbreite des Materials von Luftbildern über historische Karten aus dem Archiv bis hin zu modernen Karten „von heute“. Über 50 verschiedene historische Themen lassen sich auf den Karten anzeigen: so beispielsweise der Verlauf der ehemaligen Kleinbahntrasse bis zum Jahr 1966 oder die Darstellung des Areals der Landesgartenschau „Aqua-Magica“ im Jahr 2000 in Bad Oeynhausen/Löhne.

Für den Ansatz des Kreisheimatvereins, anhand digitaler Karten regionale Geschichte erlebbar zu machen, stellt der Zugang zum Geschichtsportal einen zentralen Ausgangspunkt dar. Die Anwendung wurde in der Folge für verschiedene kartenbasierte Projekte genutzt.

AUFTAKTPROJEKT: DIE SPRECHENDE PLATTDEUTSCHE KARTE

Das erste Projekt, für das der KHV digitales Kartenmaterial nutzte, war die Produktion einer „sprechenden“ plattdeutschen Ortsnamenkarte. Das Ravensberger Platt ist die historische Regionalsprache im Kreis Herford, viele ältere Bürgerinnen und Bürger sprechen noch Platt oder verstehen es gut. Platt verbindet die Menschen mit ihrer Heimat, ihrer Geschichte und Tradition. Um das Wissen über das Plattdeutsche zu dokumentieren, wurde bereits im Jahr 2007 zusammen mit dem Katasteramt

Werbe-Postkarte zur Bekanntmachung der QR-Code-Rundgänge „Zeitreisen 24/7“
Grafik/ Kreis Herford

eine gedruckte Karte des Kreises Herford auf Platt veröffentlicht.

2018 wurde die Karte dann als Online-Variante auf dem Geschichtsportal zur Verfügung gestellt. In dieser Version ist jeder plattdeutsche Ortsname als einzelne Audio-Datei abrufbar, sodass die Namen nicht nur lesbar, sondern auch hörbar sind. Ein besonderer Gewinn, denn wer weiß heute schon noch, wie das Platt genau ausgesprochen wurde und wie „Äolnkussen“ für Oldinghausen oder „Herwede“ für Herford tatsächlich betont wird? Platt-Sprecherinnen und Sprecher aus den Mitgliedsvereinen des Kreisheimatvereins taten sich zusammen, stimmten sich mit anderen Platt-Experten ab und sprachen die Bezeichnungen jedes noch so kleinen Ortsteiles ein. Über 120 Bezeichnungen kamen so zusammen und sind nun mit einem Klick zugänglich und langfristig dokumentiert. Im Vergleich zum gedruckten Vorgänger ermöglicht die sprechende Platt-Karte eine kontinuierliche Bearbeitung. Neue Ortsnamen können eingefügt, Fehler korrigiert und alternative Schreib- und Sprechweisen aktualisiert werden.

ZEITREISE 24/7: DENKMALGESCHICHTE DIGITAL – DIE „HORCHGÄNGE“

Die erfolgreiche Arbeit an der Platt-Karte führte 2018 zu der Idee, das Kartenmaterial mit weiteren Medien zu verknüpfen. Ziel war die Realisierung einer Lern- und Erlebnistour mit dem Smartphone zur Vermittlung von Denkmalgeschichte.

Unter der Überschrift „24/7: Denkmalgeschichte digital“ wurden ausgewählte Denkmäler der Städte Bünde und Vlotho mit QR-Code-Plaketten versehen. Der Link hinter den QR-Codes führt auf eine Webseite im Geschichtsportal, auf der eine Karte mit Multimedia-Inhalten verknüpft ist. Zu jedem Denkmal ist ein Audio-Clip zu hören, der die Geschichte des Bauwerks spannend erzählt.

Arrangiert mit Musik und professionell eingesprochen, eignen sich die Horch-Geschichten gut, um ohne viel Zeitaufwand mehr über ein Denkmal zu erfahren. Ein Vorteil der Anwendung liegt in der flexiblen Nutzbarkeit: Unabhängig von Öffnungszeiten kann das Angebot „24 zu 7“ aufgerufen werden – gerade im Zuge der Corona-Einschränkungen ein besonderer Gewinn.

Das Katasteramt des Kreises Herford unterstützte das Projekt durch die Markierung der QR-Code-Stationen und die Verknüpfung der Mediendateien. Außerdem wurde eine Navigationsfunktion eingebaut, die die Nutzerinnen und Nutzer von Standort zu Standort navigiert, um kein Gebäude beim Denkmal-Hopping zu verfehlen.

Im Ergebnis entstand mit den „Horchgängen“ ein zeitgemäßes Vermittlungsmedium, das regionale Baukultur niedrigschwellig erlebbar macht. Sozusagen „im Vorbeigehen“ kann bei einem Spaziergang Näheres über die traditionsreiche Apotheke oder das Ladenlokal der 1950er-Jahre erfahren werden.

Die Rundgänge in Bünde und Vlotho waren impulsgebend für zahlreiche Folgeprojekte im Kreis Herford. Um die Erstellung eines Rundgangs zu vereinfachen, erarbei-

Werbe-Postkarte zur Bekanntmachung des Rundgangs zum Thema „Jüdisches Leben" im Kreis Herford
Grafik/ Kreis Herford

tete Monika Guist eine Schritt-für-Schritt-Anleitung. Der Leitfaden wurde bereits in der *Heimat Westfalen* (Ausgabe 04/2021) abgedruckt.

THEMENRUNDGANG ZUM JÜDISCHEN LEBEN IM KREIS HERFORD

2021 wurde in Deutschland das Jubiläum „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland" gefeiert. Dies war der Anlass, die „Horchgänge" thematisch zu erweitern und auch die Geschichte der jüdischen Bevölkerung im Kreis Herford zu erzählen.

Umgesetzt wurde das Projekt durch eine Kooperation zwischen dem Kreisheimatverein und dem Herforder „Kuratorium Erinnern Forschen Gedenken e. V.". Das Kuratorium betreut zusammen mit dem Stadtarchiv im Kommunalarchiv Herford die Gedenkstätte Zellentrakt in Herford, einen Ausstellungs- und Erinnerungsort in einem ehemaligen Gefängnis für politisch Verfolgte. Seit über 30 Jahren setzt sich der Verein für Erinnerungsarbeit und Geschichtsvermittlung zur NS-Zeit ein. Für das Jubiläumsjahr 2021 wurde in der Gedenkstätte Zellentrakt eine Sonderausstellung unter dem Titel „Eva, Simon und die Anderen – Jüdische Geschichte und Kultur im Raum Herford" (Laufzeit bis 26. Juni 2022) konzipiert. Ergänzend sollten QR-Codes an Orten jüdischen Lebens angebracht und mit Fotografien, Filmen und Texten verbunden werden.

Nach umfangreichen Forschungen wurden 20 Orte ausgewählt, die im Zusammenhang mit jüdischer Geschichte stehen. Ganz bewusst sollten auch einführende Inhalte zum Judentum vermittelt werden, um Schwellenängste abzubauen und den Einstieg in das komplexe Thema zu erleichtern. Daher wurden zwei Audioclips produziert, die einleitend wichtige Hintergründe rund um das Judentum erklären.

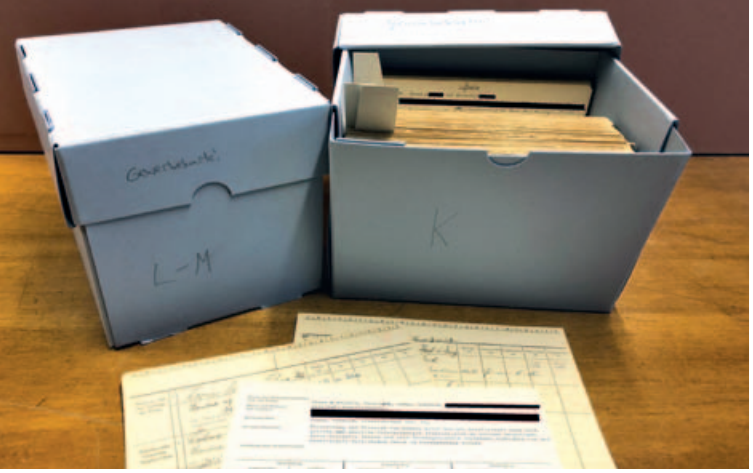
Im April 2021 wurde der Rundgang veröffentlicht. Die QR-Codes an besonderen Bauten sind zu einem bekannten Bild im Kreis Herford geworden, Passanten bleiben regelmäßig stehen, um kurz in eine Geschichte hineinzuhorchen.

DAS DIGITALE HISTORISCHE GEWERBE-KATASTER DER STADT LÖHNE

Ein anderes Projekt, das Geodaten nutzt, ist das 2019 begonnene digitale Gewerbekataster der Stadt Löhne. Gemeinsam erarbeiten das Stadtarchiv Löhne, das Museum Löhne und die Geschichtswerkstatt der VHS Löhne ein historisches Kataster zur Gewerbestruktur des Amtes (1943–1968) und der Stadt Löhne (ab 1969). Das Katasteramt Herford unterstützt das Projekt, das sich aktuell noch in der Umsetzung befindet.

Das digitale Gewerbekataster möchte einen Beitrag zur Alltagsgeschichte des Arbeitens und Produzierens sowie des Einkaufens und Konsumierens leisten. Um die historische Gewerbestruktur zu veranschaulichen, werden ehemalige und noch bestehende Geschäfte digital kartiert und mit Zusatzinformationen verknüpft: Name und der Art des Betriebs (Lebensmittel, Kleidung, Tankstelle et cetera.), Adresse, Gründung und Aufgabe des Geschäftsbetriebes.

Die Informationen entstammen den persönlichen Erinnerungen von Geschichtswerkstatt-Teilnehmenden und Bürgerinnen und Bürgern. Außerdem wurden



Gewerberegister des Amtes Löhne 1943–1968

Foto/ Stadtarchiv Löhne

historische Werbeanzeigen, Adressbücher und die Gewerbekartei des Stadtarchivs Löhne ausgewertet. Das Projekt soll es Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, sich die Geschäfte und Gewerbebetriebe der jüngeren Löhner Vergangenheit auf den historischen Karten und Luftbildern des Geschichtsportals anzeigen zu lassen.

Zudem soll das Gewerbekataster als Ausstellungsmedium im Löhner Museum genutzt werden: Ausgehend von der digitalen Anwendung soll eine Ausstellung zu Löhner Firmen und Geschäften präsentiert werden.

DAS DIGITALE MÜHLENKATASTER

Mühlen prägen den Kreis Herford auf besondere Weise: Wind-, Wasser- und andere Mühlen waren bis weit in das 20. Jahrhundert hinein wichtige technische Einrichtungen. 1995 veröffentlichte der heutige Kulturreferent des Kreises Herford, Christoph Mörstedt, das Buch „Mühlen im Kreis Herford" – ein gedrucktes historisches Kataster aller bekannten Mühlen im Kreis. Über 250 zum Teil bereits verschwundene Mühlenanalagen sind in dem Buch dokumentiert.

2019 entstand die Idee, das gedruckte Mühlenkataster zu einem digitalen Kataster weiterzuentwickeln. Zusammen mit dem Katasteramt wurden die Mühlenstandorte markiert und mit Fotos, Beschreibungen und Sounds verbunden. Wasser-, Wind- und andere Mühlen erhielten zur besseren Veranschaulichung unterschiedliche Symbole. Per Klick auf eine Mühle erscheint eine Galerie verschiedenster historischer und moderner Ansichten.

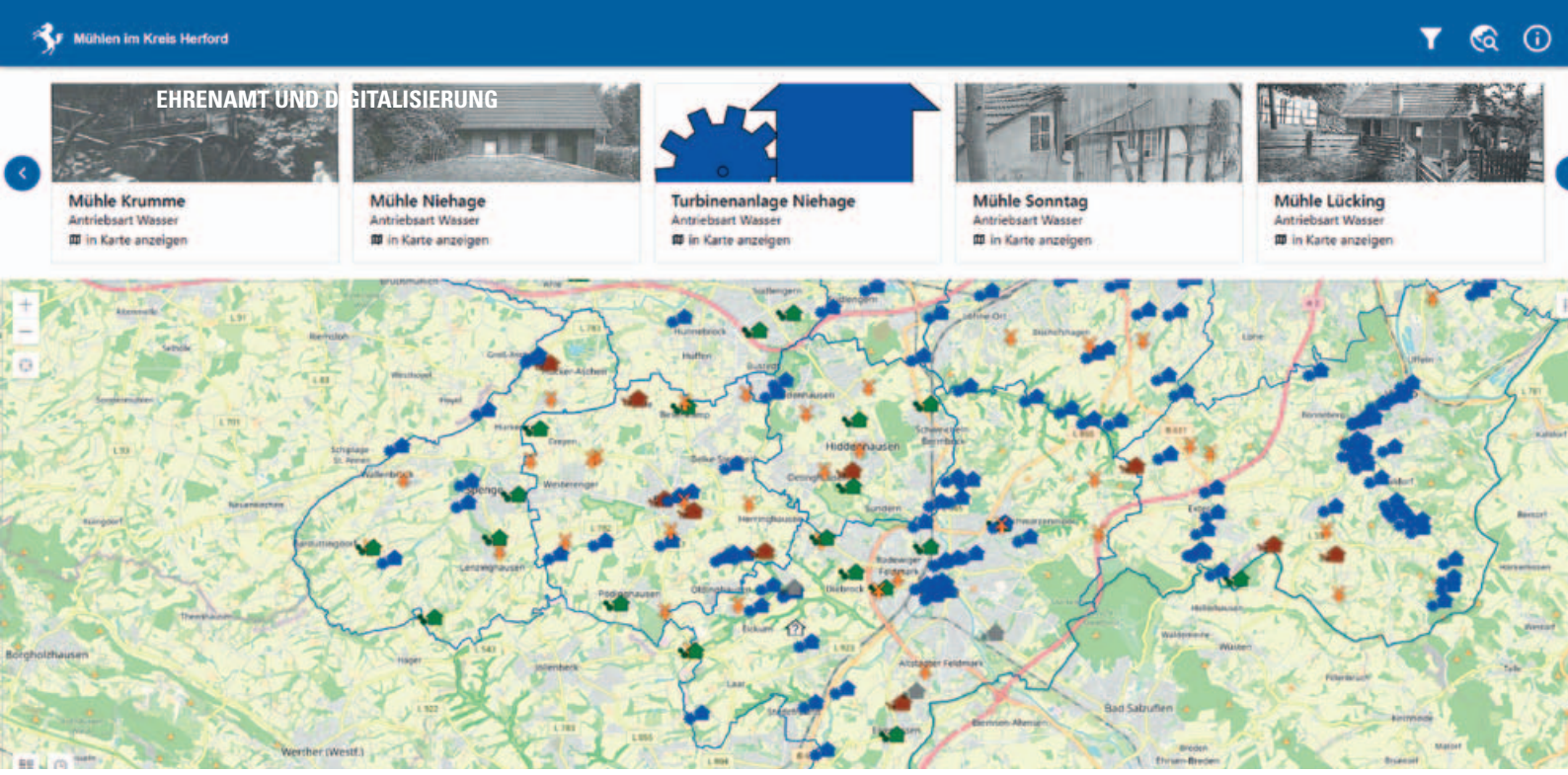
Dass gerade die Standorte von Mühlen durch naturräumliche Gegebenheiten bedingt sind, wird auf der Karte direkt anschaulich: Flussläufe, Höhenlinien und Topografie ergeben in der Zusammenschau mit den erhaltenen und zerstörten Mühlen ein klares Bild der vormaligen Nutzung von Wasser- und Windenergie im Hügelland zwischen Teutoburger Wald und Wiehengebirge. Durch die Verwendung des jeweiligen Piktogramms wird die Konzentration von Wassermühlen entlang der Flussläufe ebenso schnell klar wie die Position von Windmühlen auf den Hügeln, wo der Wind weht.

Die Möglichkeit, sich *verschiedene* historische Karten anzeigen zu lassen, macht das digitale Kataster besonders sinnvoll. So können historische Raumverhältnisse und Grenzziehungen in Bezug zu Mühlenstandorten gesetzt werden. Eine Animation bringt die Karte zum Leben, indem die Entwicklung von der ältesten bis zur jüngsten Mühle in Form eines dynamischen Verlaufs im Zeitraffer angezeigt wird. So wird die Raum-Zeit-Relation deutlich, die den Beginn, die Hochzeit und das Ende der „Mühlenzeit" zeigt. Eine Entwicklung, die in einem statischen Kataster nicht darstellbar wäre. Die Anwendung befindet sich in der finalen Umsetzungsphase und wird zum Deutschen Mühlentag im Juni 2022 veröffentlicht.

PROJEKTPARTNER UND FINANZIERUNG

Ohne die kooperative Unterstützung des Katasteramtes des Kreises Herford wären die Projekte nicht derart professionell umsetzbar gewesen. Die Offenheit für historische Themen und die Unterstützung durch engagierte Kolleginnen und Kollegen waren wichtige Erfolgsfaktoren bei der Projektrealisierung. Grundsätzlich konnten alle Projekte dadurch mit sehr geringem finanziellen Aufwand realisiert werden. Kosten für das Einsprechen von Texten und die Produktion von QR-Code-Plaketten wurden durch einen Heimat-Scheck finanziert. Durch die Zusammenführung aller Projekte im GEOportal ergibt sich zudem eine ansprechende Übersicht der digitalen Projekte des KHV.

Aufgrund der positiven Erfahrungen möchte der Kreisheimatverein andere Vereine dazu anregen, mit eigenen Ideen auf Facheinrichtungen zuzugehen. Einige Hochschulstandorte unterhalten Fachbereiche für Geodäsie, Geoinformatik oder Geografie, die mit digitalen Karten und Geodaten arbeiten.



Das digitale Mühlenkataster: Die Anwendung wird im Juni 2022 veröffentlicht.

Grafik/ Kreis Herford

Gerade Studierende sind für ihre Abschlussarbeiten immer an echten Datensets, Fallbeispielen und Anwendungsszenarien interessiert. Mittelfristig werden regionalhistorische Daten verstärkt digital zugänglich sein, können miteinander verknüpft und im Zuge neuer Fragestellungen (digital) ausgewertet werden. Dies bietet auch einen Gewinn für die historische Wissenschaft, die in ihren Forschungsprozessen verstärkt mit digitalen Daten und Werkzeugen arbeitet (Stichwort: Digital Humanities), welcher aber *regionalhistorische* Datensets und das Wissen um regionalhistorische Fragestellungen häufig fehlen.

POTENTIAL VON GEO-DATEN IN FORSCHUNG UND VERMITTLUNG

Die proaktive Auseinandersetzung mit den neuen Möglichkeiten der Geoinformatik in der Heimatarbeit soll andere Vereine und Akteurinnen und Akteure auf das Potential dieser Verfahren aufmerksam machen, um Ideen und Projekte für ihren Ort und ihr Thema zu entwickeln.

Geodaten und digitale Karten tragen zur besseren Visualisierung und einem einfacheren Zugang zu regionalhistorischen Informationen bei. Das Bewusstsein für die eigene Region und die Entwicklung der eigenen Umgebung kann durch kartenbasierte Medien auf innovative Weise gefördert, neu gedacht und dargestellt werden. Perspektivisch bieten Funktionen wie die filmische Animation von Karten und die Nutzung von 3D-Modellen weiteres Potential.

Als nächstes Projekt plant der Kreisheimatverein eine Online-Anwendung namens „Geschichtsfotobuch“, in der Bürgerinnen und Bürger alte Fotos aus ihren Sammlungen hochladen und auf einer Karte verorten können. Auf diese Weise könnte das historische visuelle Gedächtnis einer Region digital dokumentiert und in neuen Kontexten genutzt und zugänglich gemacht werden.

INFO

Weitere Informationen unter:

- geoportal.kreis-herford.de/geschichtsportal/
- geoportal.kreis-herford.de/plattdeutschekarte/
- geoportal.kreis-herford.de/denkmal/
- geoportal.kreis-herford.de/qr/juedischesleben/
- www.zellentrakt.de

Kreisheimatverein Herford e. V.
Amtshausstraße 3 · 32051 Herford
05221 131460
kreisheimatverein@kreis-herford.de
www.kreisheimatverein.de

Grafik/ mast3r – stock.adobe.com

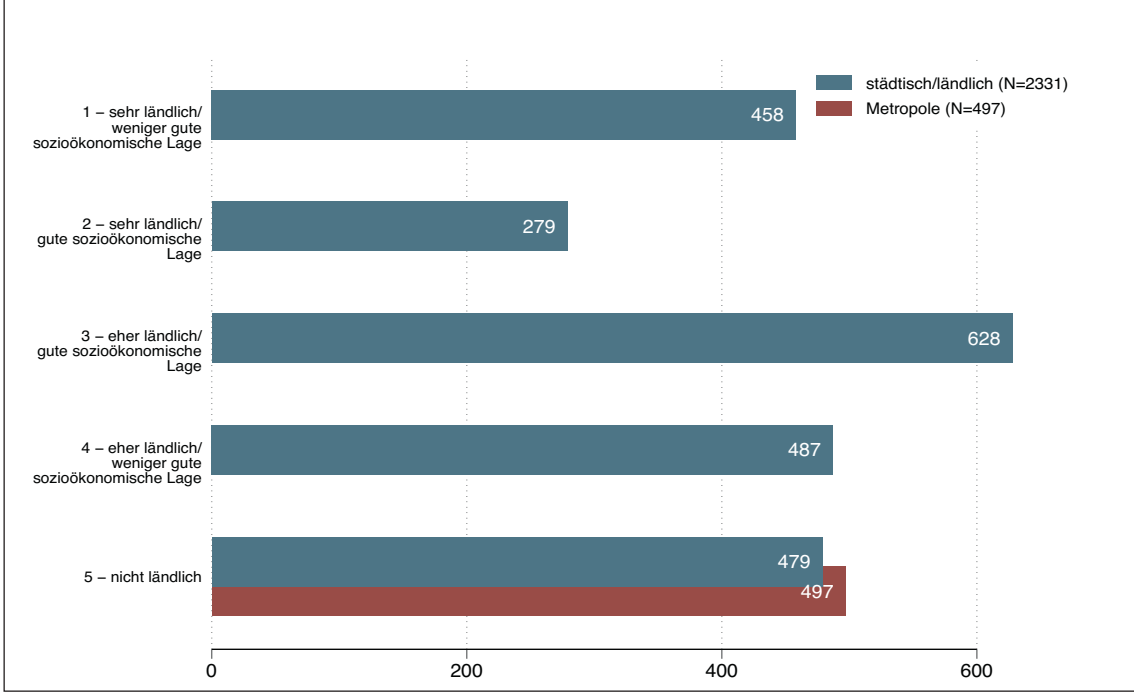
WIE DIGITAL IST DAS EHRENAMT IN DEUTSCHLANDS LÄNDLICHEN RÄUMEN?

FORSCHUNGSPROJEKT „ZWISCHEN APPSTORE UND VEREINSREGISTER – LÄNDLICHES EHRENAMT AUF DEM WEG INS DIGITALE ZEITALTER (AppVeL)“

VON ARIANE SEPT UND CHRISTOPH THEWES

Ob im Sport- oder Heimatverein, bei den Landfrauen oder dem Gemeindekirchenrat, im Männerchor oder beim Karneval – Ehrenamtliche leisten einen erheblichen Beitrag zur Lebensqualität, insbesondere in ländlichen Räumen.
In der Freiwilligen Feuerwehr, als Ortsvorsteherinnen und -vorsteher oder Fahrerinnen und Fahrer von Bürgerbussen übernehmen sie zudem wesentliche Aufgaben der Versorgung.

Dabei kommen auch im Ehrenamt zunehmend digitale Technologien zum Einsatz. Welche dies sind und zu welchen Zwecken sie eingesetzt werden, sind nur einige der Fragen, die das Projekt „Zwischen Appstore und Vereinsregister – Ländliches Ehrenamt auf dem Weg ins digitale Zeitalter“ (AppVeL) beantworten will.
Das Kooperationsprojekt von neuland21 und dem Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) wird von Mai 2021 bis April 2023 durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (BULE) gefördert.
Als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft betreibt das IRS raumbezogene Sozialforschung als erkenntnis- und anwendungsorientierte Grundlagenforschung.
neuland21 analysiert in seinen Forschungsprojekten technologische Entwicklungen, innovative Geschäftsmodelle sowie aktuelle Lebens- und Konsumtrends im



Umfragebeteiligung der Befragten ehrenamtlicher Organisationen nach Kategorien des Thünen-Landatlas zur Ländlichkeit

Grafik/ C. Thewes

Hinblick auf ihren potentiellen Nutzen für den ländlichen Raum. Die Studien, die dabei entstehen, richten sich an die Protagonisten vor Ort und sollen konkrete Handlungsempfehlungen für eine innovative Regionalentwicklung im Kontext der Digitalisierung bieten.

Ausgangspunkt für das Kooperationsprojekt war die Beobachtung, dass die Vorteile der Digitalisierung in Politik und Zivilgesellschaft – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Covid19-Pandemie – zwar grundsätzlich angenommen und immer wieder hervorgehoben werden, jedoch bislang erstaunlich wenig Wissen über die tatsächliche Verbreitung digitaler Technologien im ländlichen Ehrenamt vorhanden ist.

Systematische Erkenntnisse zur Nutzung digitaler Werkzeuge und Praktiken wie etwa digitale Kommunikationsmittel und Projektmanagement-Tools, soziale Medien oder Apps speziell im Ehrenamt in ländlichen Räumen liegen bislang nur rudimentär vor. So entsteht der Eindruck, dass die aktuelle Kampagnen- und Förderpraxis zur Digitalisierung im ländlichen Ehrenamt einer Bestandsaufnahme derselben vorauseilt.

DIGITALISIERUNGSDYNAMIKEN VOR UND WÄHREND DER PANDEMIE

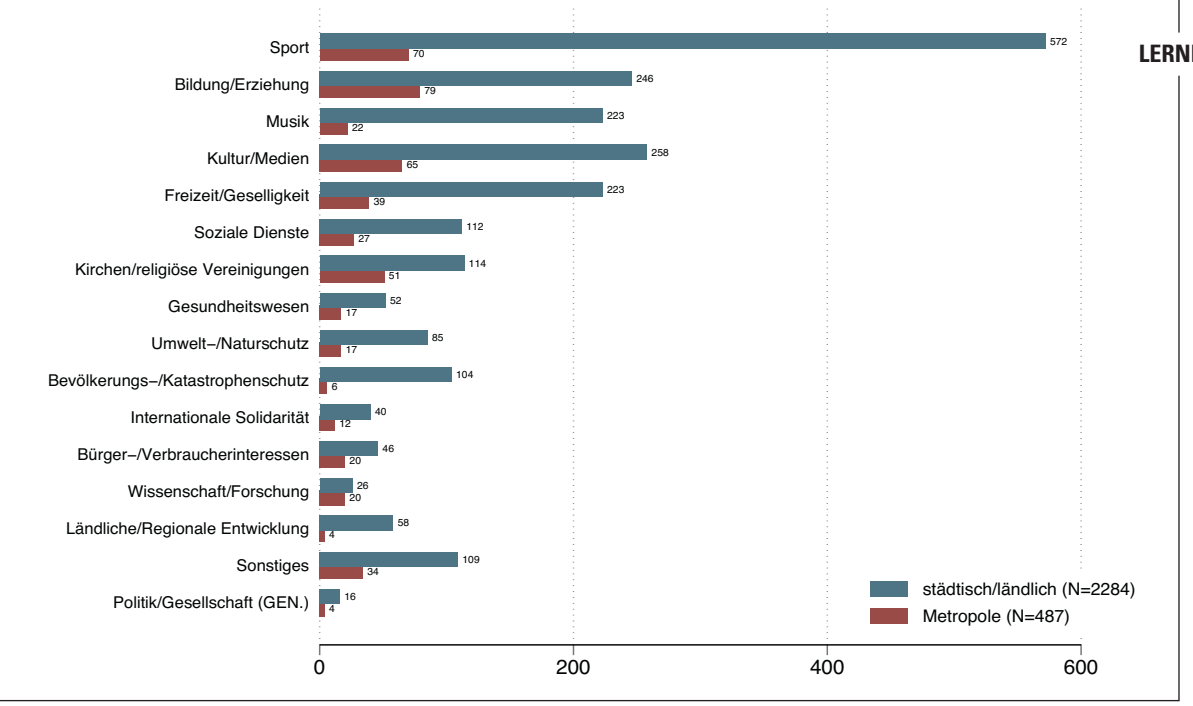
Das Projekt untersucht daher mit Hilfe einer empirischen Erhebung den Stand der Digitalisierung im Ehrenamt in ländlichen Räumen Deutschlands. Dabei soll geklärt werden, in welchem Umfang und in welcher Art und Weise die Digitalisierung in die ehrenamtliche Arbeit Einzug gehalten hat und inwiefern sich Unterschiede zeigen, beispielsweise zwischen verschiedenen ländlichen Regionen oder unterschiedlichen Vereinszwecken.

Der Zeitpunkt des Projekts macht es zudem möglich, auch einen genaueren Blick auf die Dynamiken während der Pandemie zu werfen. Dabei interessiert besonders, ob und wie digitale Tools die ehrenamtlichen Tätigkeiten unterstützen konnten und welche (neuen) Technologien auch zukünftig verwendet werden sollen. Aber auch Schwierigkeiten und Herausforderungen geraten in den Blick: Für welche Tätigkeiten ist Digitalisierung hilfreich? Wann wird sie als eher hinderlich, aufwendig oder nicht zielführend wahrgenommen?

Gleichzeitig werden auch Unterstützungsbedarfe der Ehrenamtlichen erhoben. Dies kann den praktischen Umgang mit konkreten digitalen Tools genauso betreffen wie Fragen des Datenschutzes oder der digitalen Verwaltung von Räumlichkeiten. Zusätzlich wird danach gefragt, welche Rolle das zivilgesellschaftlich getragene Engagement für die Digitalisierung im ländlichen Raum spielt.

UMFRAGE UNTER VEREINEN UND ANDEREN EHRENAMTLICHEN ORGANISATIONEN

Kern der Studie sind eine Umfrage unter Vereinen und anderen ehrenamtlichen Organisationen sowie anschließende Vertiefungs- und Experteninterviews. Die Umfrage fand als Onlinebefragung zwischen November 2021 und Januar 2022 statt. Zur Teilnahme eingeladen wurden bundesweit knapp 20.000 zufällig ausgewählte



Antwortverteilung zur Frage „In welchem Bereich ist Ihre Organisation überwiegend tätig?"

Grafik/ C. Thewes

Organisationen außerhalb der Metropolen per E-Mail und teilweise per Briefpost. Zu Vergleichszwecken sind zudem etwa 5.000 Vereine aus den Metropolen eingeladen worden.

Insgesamt haben sich 2.331 ehrenamtliche Organisationen aus städtischen und ländlichen Räumen aller Bundesländer und weitere 497 aus den Metropolen beteiligt. Eine erste Auswertung der Beteiligungen zeigt, dass die Anzahl der Antworten aus unterschiedlichen Raumkategorien ländlicher und sehr ländlicher Räume recht gleichmäßig verteilt ist, sodass Aussagen auch in Abhängigkeit der räumlichen Lage getroffen werden können.

Mit etwa 25 Prozent sind besonders viele Sportvereine vertreten, aber auch Vereinigungen aus den Bereichen Bildung und Erziehung sowie Kultur und Medien konnten mit über 10 Prozent erreicht werden. Explizit abgefragt wurde auch die Verortung im Bereich ländliche und regionale Entwicklung, immerhin 62 Vereine aus diesem Feld haben sich an der Umfrage beteiligt.

Im nächsten Schritt wird die Umfrage nun detailliert ausgewertet. Darauf aufbauend werden mit einigen Teilnehmenden vertiefende Interviews geführt und die Ergebnisse zusätzlich im Rahmen von Experteninterviews in einem größeren Kontext verortet.

Alle Erkenntnisse fließen in Publikationen ein und werden schließlich Anfang 2023 im Rahmen einer Fachkonferenz auch mit einer breiteren Fachöffentlichkeit diskutiert. Dann wird sich zeigen, wie digital das ländliche Ehrenamt in Deutschland aufgestellt ist.

INFO

Dr. Ariane Sept, Dipl.-Ing. Stadt- und Regionalplanung ist seit 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) in Erkner und leitet das Projekt auf Seiten des IRS. Sie forscht unter anderem zu ländlichen Räumen und neuer Ländlichkeit.

Christoph Thewes, MA Soziologie, ist seit 2021 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) in Erkner für die Bearbeitung des Projektes zuständig.

Zwischen Appstore und Vereinsregister – Ländliches Ehrenamt auf dem Weg ins digitale Zeitalter (AppVeL)

Verbundpartner: neuland21 (Koordination), Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS)
Förderung durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), Förderlinie Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE)
Laufzeit des Projektes Mai 2021 bis April 2023

Weitere Informationen unter:
leibnizirs.de/forschung/projekte/projekt/zwischenapp-store-und-vereinsregister-laendliches-ehrenamt-auf-dem-weg-ins-digitale-zeitalter
neuland21.de/projekte/digital-im-ehrenamt/

MEINE HEIMAT IST MINDEN

Foto/ privat

Jürgen Sturma

STADTHEIMATPFLEGER MINDEN, ORTSHEIMATPFLEGER LETELN, MITGLIED IM RAT DER HEIMATPFLEGE FÜR DEN KREIS MINDEN-LÜBBECKE, EHRENMITGLIED DES LANDESTRACHTENVERBANDES NIEDERSACHEN E. V.

Minden ist eine alte Stadt mit einer langen Geschichte. Heute ist die Stadt ein heterogenes Gebilde aus der Kernstadt und 18 Stadtteilen. Minden heißt „die Stadt mit dem Plus“. Ein Plus sind die Heimatpflegerinnen und -pfleger der Stadtteile, deren ehrenamtliches Engagement ein zunehmend wichtiger Aspekt in der Kulturarbeit der Stadt Minden ist. Im Stadtgebiet gibt es 22 ehrenamtliche Stellen für die Heimatpflege, darunter auch den Stadtheimatpfleger und seinen Stellvertreter – die Koordinatoren der Heimatpflege in der Stadt.

Für die Geschichte der Orte und der Stadt Minden habe ich mich bereits als Schüler interessiert und meinen Besuchen im Stadtarchiv immer mit Spannung entgegengesehen.

Ich bin Biologe geworden, aber mit zahlreichen Veröffentlichungen zu regionalhistorischen und volkskundlichen Themen der Heimat immer verbunden geblieben. Seit August 2021 bin ich Stadtheimatpfleger.

Über die eigene Stadt, die Menschen und die Landschaft lernt man viel, wenn man im Ausland war. Es ist nicht so, dass ich Minden nicht zu schätzen gewusst hätte, aber nach fast 15 Jahren Auslandsaufenthalt und Reisen zwischen Italien und Minden, sehe ich die Heimat mit anderen Augen und mit noch mehr Wertschätzung.

Daher kommt auch die Überzeugung, dass die Heimatpflegerinnen und -pfleger mit Gesprächen und in Diskussionen ihren Beitrag zur regionalen Identität leisten, zur Identität einer Stadt und einer Region mit Ecken und Kanten und vielen Besonderheiten, in der sich alle zu Hause fühlen können und vom vielfältigen kulturellen Leben profitieren.

Seit der Gründung des Bistums vor 1.200 Jahren steht der Mindener Dom St. Georgius und St. Petrus im Zentrum der Stadt.

Foto/ privat

VORANKÜNDIGUNG: WESTFALENTAG AM 21. MAI 2022 IN ARNSBERG

„LERNEN AUS DER PANDEMIE – EHRENAMT UND DIGITALISIERUNG“

Nach zwei Jahren Corona-bedingten Ausfalls möchten wir in diesem Jahr wieder einen Westfalentag durchführen. Auf Initiative des Arnsberger Heimatbundes e. V. wird diese westfalenweite Veranstaltung für Samstag, den 21. Mai 2022 in Arnsberg im Hochsauerlandkreis geplant. Das große Forum des WHB bietet Akteurinnen und Akteuren aus der Heimat- und Kulturlandschaft Westfalens eine Plattform des gemeinsamen Austausches und der Diskussion gesellschaftsrelevanter Fragestellungen.

Der Westfalentag 2022, der bereits unser 65. sein wird, steht wie das Jahresprogramm des Westfälischen Heimatbundes unter dem inhaltlichen Schwerpunkt „Lernen aus der Pandemie – Ehrenamt und Digitalisierung“.

Bitte notieren Sie den Termin, der neben der Mitgliederversammlung ein umfangreiches Tagungs- und Exkursionsprogramm bereithält. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie diese Ankündigung auch an Mitglieder und Interessierte weitergeben würden.

Blick auf die historische Altstadt Arnsberg

Foto/ PHOTOGRAPHIE Wolfgang Detemple

JETZT BEWERBEN: NEUAUSSCHREIBUNG WESTFALEN*BEWEGER* 2022/23

AUSLOBUNG 2022: ZUKUNFTSPROJEKTE IN BEWEGUNG BRINGEN

Um das bürgerschaftliche Engagement in Westfalen zu stärken, schreibt die Stiftung Westfalen-Initiative zum achten Mal den Wettbewerb „Westfalen*Beweger*“ aus. Preisgelder bis zu 35.000 Euro stehen zur Verfügung. Außerdem können sich die Wettbewerbsteilnehmenden in Workshops weiterqualifizieren.

Der Wettbewerb richtet sich an alle Vereine, Bürgerstiftungen und Initiativen in Westfalen, die in ihrer Organisation ein bestehendes Themenfeld weiterentwickeln, ein neues vielversprechendes Projekt in Gang setzen wollen und andere für ihre Vohaben begeistern können. Es werden gute Ideen und zukunftsweisende Konzepte gesucht. Diese Zukunftsprojekte müssen längerfristig angelegt sein, sich durch ein breites bürgerschaftliches Engagement auszeichnen und Lösungsansätze für gesellschaftliche Herausforderungen aufzeigen, die übertragbar sind. Die Organisation sollte gut vernetzt sein und im Projekt mit Partnern zusammenarbeiten.

Dabei können sich ausdrücklich auch unorganisierte Initiativen, die bisher noch ohne Rechtsform geblieben sind, oder Engagierte mit einem Hintergrund aus sozialem Unternehmertum um die Preise bewerben. Inhaltlich kann die Projektidee alle Bereiche des bürgerschaftlichen Engagements umfassen, von der Flüchtlingshilfe, dem Einsatz für Menschen mit Handicaps bis hin zu Kultur, Sport oder Denkmalpflege.

ZWEISTUFIGES VERFAHREN

Der Wettbewerb „Westfalen*Beweger* 2022/23“ besteht aus zwei Stufen: Start- und Qualifizierungs-Phase (2022) und spätere Auszeichnung mit dem Preis (2023). Eine Jury wählt zunächst zehn Starterprojekte aus dem Feld der Bewerbungen. Diese werden mit einer Anschubfinanzierung in Höhe von 2.000 Euro ausgestattet.

Die Stiftung Westfalen-Initiative unterstützt diese Vorhaben im Verlauf des Wettbewerbsjahres auf dem Weg von der Vorbereitung hin zur konkreten Umsetzung durch Qualifizierungs- und Netzwerkangebote, wie Workshops und Hinweisen zu anderen Angeboten.

Nach 10 Monaten prüft die Jury die Projektfortschritte und zeichnet die besten Starterprojekte mit dem Westfalen*Beweger*-Preis aus, der nochmals mit insgesamt 15.000 Euro dotiert ist. Über die Höhe der einzelnen Preisgelder entscheidet die Jury.

INFO

Auf der Webseite werden häufige Fragen zum Antragsverfahren beantwortet und Interessierte können sich mit dem Bewerbungsformular vertraut machen. Bewerbungsschluss ist der 30. April 2022.
Erwartet werden eine kurze Darstellung des Projektes und der Ziele, ein Überblick über die Kosten sowie einige Informationen über die antragstellende Organisation.

Weitere Informationen unter:
www.westfalen-initiative.de/projekte/heimatpflege/westfalenbeweger/ausschreibung2022

Stiftung Westfalen-Initiative
Harm Hendrik Esser
0251 4888 3886
info@stiftung-westfalen-initiative.de
www.stiftung-westfalen-initiative.de

NETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT NRW (NBE NRW) GEGRÜNDET

WESTFÄLISCHER HEIMATBUND IST GRÜNDUNGSMITGLIED

Am 4. Dezember 2021 hat sich das Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW (NBE NRW) als unabhängiger und freiwilliger Zusammenschluss von mehr als 50 landesweit tätigen Gruppen, Organisationen und Institutionen aus Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft gegründet. Erstmals wird damit in Nordrhein-Westfalen eine gemeinsame Plattform geschaffen, welche die vielfältigen Akteure der Engagementlandschaft miteinander vernetzt und ihre kontinuierliche Zusammenarbeit fördert. Gleichzeitig wird ein landesweiter Erfahrungsaustausch und Ideentransfer ermöglicht.

Das NBE NRW versteht sich als Netzwerk der Netzwerke und als Sprachrohr für die Engagierten im Land. Die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen ist dem NBE NRW als Gründungsmitglied beigetreten. Die Landesregierung hat den Gründungsprozess des NBE NRW aktiv begleitet und beabsichtigt die weitere Arbeit des Netzwerks mit bis zu 200.000 Euro pro Jahr zu unterstützen Das NBE NRW agiert auf Basis der am 2. Februar 2021 verabschiedeten Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen. Viele Akteure der Engagementförderung in Nordrhein-Westfalen hatten sich zusammengefunden, um die Gründung des NBE NRW zu gestalten. Ziel des Netzwerkes ist es, die Engagementstrategie für das Land NRW gemeinsam umzusetzen und weiterzuentwickeln.

Als aktives Arbeitsnetzwerk verbindet das NBE NRW die lokale Ebene, die regionale Ebene und die Landesebene sowie unterschiedliche Sektoren durch Austausch- und Arbeitsformate.

Die Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt Andrea Milz erklärte: „Ich bin begeistert, wie die zahlreichen Akteure mit großem Engagement in einem partizipativen Prozess die Rahmenbedingungen für das Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW geschaffen haben.

Visualisierung mit Eindrücken des Gründungstreffens

Grafik/ Meike Hornbostel/ ISI Institut für soziale Innovation

Das Netzwerk wird dazu beitragen, die Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen gemeinsam umzusetzen und weiterzuentwickeln. Dabei wird die engere Vernetzung sowie Bündelung gemeinsamer Interessen auch die Arbeit der lokalen Vereine, Initiativen und Engagierten stärken."

Aufgrund der aktuellen Lage der Pandemie fand die Gründung des NBE NRW in Form eines Arbeitstreffens digital statt. Ziel war es, die Arbeits- und Beschlussfähigkeit des Netzwerks herzustellen.

HINTERGRUND: DER GRÜNDUNGSPROZESS DES NBE NRW

Als Ergebnis eines durch die Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt initiierten breiten Beteiligungsprozesses wurde am 2. Februar 2021 die Engagementstrategie für das Land NRW beschlossen, in der als Ziel 28 die Schaffung eines „Landesnetzwerkes für Bürgerschaftliches Engagement" sowie dessen Finanzierung durch das Land NRW festgelegt ist.

Auf dieser Grundlage wurde seit Jahresbeginn 2021 die Gründung des NBE NRW durch vielfältige Akteure der Zivilgesellschaft vorbereitet und vorangetrieben. Begleitet und moderiert wurde der Gründungsprozess durch das Institut für Soziale Innovation (ISI).

Der Auftakt für den Gründungsprozess fand mit einer digitalen Veranstaltung am 31. Mai 2021 statt. Drei weitere Gründungsgruppentreffen folgten. Um die Gründungsphase zielgerichtet zu gestalten, wurde bei der Auftaktveranstaltung eine Koordinierungsgruppe eingesetzt, welche die Inhalte und Planungsschritte des Gründungsprozesses vorstrukturiert hat. In der Koordinierungsgruppe wirkten Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Organisationen mit, darunter auch der WHB.

SPRECHERINNEN UND SPRECHER

Im Rahmen des Gründungstreffens wurde entschieden, dass sich die bestehende Koordinierungsgruppe um die Vorbereitung und Durchführung der ersten Vollversammlung kümmert.

Diese fand als weiterer Meilenstein des Prozesses am 10. Februar 2022 digital statt. Dort wurden auch das Team der Sprecherinnen und Sprecher des Netzwerkes für ein Jahr gewählt sowie der Rahmen für den Jahresplan verabschiedet.

Neben WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers sind Jochen Beuckers, Sprecher des Netzwerkes Engagierte Stadt NRW, Bergit Fleckner-Olbermann, Engagementförderin vom Erzbistum Köln, Stephanie Krause, Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in NRW e. V., Lydia Ossmann, Referentin für Engagementförderung des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e. V. und Eva Louise Roth, Referentin Amateurmusik und Berufsmusik vom Landesmusikrat NRW e. V. sowie Ulrich van Oepen, Ressortleiter Ehrenamt und Gleichstellung vom Landessportbund NRW e. V. künftig als Sprecherinnen und Sprecher des Netzwerkes tätig.

INFO

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.engagiert-in-nrw.de/netzwerk-buergerschaftliches-engagement-nrw

WEITERE HILFEN AUS DEM RETTUNGSSCHIRM DES LANDES ANGEKÜNDIGT

FÖRDERPROGRAMME FÜR DIE BEREICHE HEIMAT, TRADITION UND BRAUCHTUM

Titelblatt der Infobroschüre zum Förderprogramm

Grafik/ Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen hatte 2021 nach Auftrag durch den Landtag das Programm „Neustart miteinander“ aufgelegt. Damit sollten eingetragene Vereine finanziell dabei unterstützt werden, das Vereinsleben mit seinen Veranstaltungen und Festen wieder neu zu aktivieren. Viele Monate konnten diese nicht oder nur reduziert stattfinden. Mit dem Fortschritt der Impfkampagne wurde die Chance für mehr physisches Miteinander gesehen.

Das Programm ist in die Verlängerung gegangen und soll erweitert werden, so dass noch mehr Vereine profitieren können, sofern es die pandemische Entwicklung zulässt. Kurz vor Druckschluss der Verbandszeitschrift wurde bekannt, dass der Haushalts- und Finanzausschuss des Landtags am 10. Februar 2022 einer entsprechenden Vorlage des Finanzministeriums zugestimmt und die Landesregierung damit ermächtigt hat, die geplante Förderung auf den Weg zu bringen. Der Förderzeitraum soll nun bis zum 15. November 2022 und die Antragsfrist bis 30. September 2022 verlängert werden. Die Förderhöhe soll von ehemals 5.000 Euro auf 10.000 Euro je öffentlicher oder nicht öffentlicher Veranstaltung erhöht werden. Bei Corona-bedingter Absage sind die entstandenen Ausgaben auch weiterhin förderfähig. Die bisherige Beschränkung auf einen Antrag pro eingetragenem Verein soll ausgeweitet werden.

Zudem ist beschlossen worden, das Sonderprogramm „Heimat“ mit bisheriger Antragsfrist 30. Juni 2021 fortzusetzen. Gemeinnützige und vergleichbare Vereine erhalten dabei Finanzhilfen zur Überwindung von nachzuweisenden Liquiditätsengpässen, die aufgrund der Corona-Pandemie entstanden sind. Details werden noch bekanntgegeben.

Mit dem zusätzlichen Soforthilfeprogramm „Zukunft Brauchtum“ sollen als neue Komponente brauchtumspflegende Vereine unterstützt werden, die eine Veranstaltung Corona-bedingt abgesagt haben, indem ihnen Billigkeitsleistungen in Form eines einmaligen Zuschusses als Beitrag zur Deckung von Ausfall- und Vorbereitungskosten für Brauchtumsveranstaltungen, wie zum Beispiel Karneval, gewährt werden. Auch hierzu wird Näheres noch veröffentlicht.

INFO

Weitere **Informationen zu den Förderangeboten** finden Sie auf der Webseite des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung unter:
www.mhkbg.nrw/service/foerderangebote

DIGITALE NACHBARSCHAFT (DiNa)

KOMPETENZVERMITTLUNG FÜR DAS DIGITALE ZEITALTER

Mit der Digitalen Nachbarschaft (DiNa) sensibilisiert Deutschland sicher im Netz e. V. Vereine, Initiativen und Freiwillig Engagierte für die Chancen der Digitalisierung. Die DiNa wird in Kooperation mit dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) durchgeführt.

Die Digitale Nachbarschaft unterstützt im sicheren Umgang mit dem Internet. Es werden Antworten auf relevante Fragen rund um IT-Sicherheit und digitale Chancen im Ehrenamt gegeben und passende Angebote unterbreitet, etwa in den Bereichen Datenschutz, sichere Kommunikationstools, bewusste Darstellung in den sozialen Medien oder Online-Fundraising.

Folgende Angebote stellt die DiNa kostenlos zur Verfügung:

- regionale Workshops in den DiNa-Treffs,
- regelmäßige Online-Seminare mit Expertinnen und Experten,
- Handbücher und Checklisten – online und offline, Lernvideos,
- „DiNa-Scout“ und „DiNa-Check“ für Engagierte und Vereine.

Grafik/ Deutschland sicher im Netz e. V.

Deutschlandweit gibt es zudem 50 lokale Anlaufstellen, die sogenannten DiNa-Treffs, welche Fortbildungsveranstaltungen anbieten und kostenfreie Materialien der Digitalen Nachbarschaft zur Verfügung stellen. Das Portal bietet einen Überblick über die entsprechenden Orte und Angebote.

Darüber hinaus ist das „DiNa-Mobil“ unterwegs. Die Referentinnen und Referenten fahren mit den DiNa-Mobilen zu den DiNa-Treffs und vielen weiteren Orten in ganz Deutschland. Vor Ort werden kostenfreie Workshops für Vereine und Initiativen zu den unterschiedlichsten Bereichen der Digitalisierung angeboten. Die DiNa-Mobile sind in Kooperation mit den DiNa-Treffs auch bei Freiwilligentagen, Messen und Fachveranstaltungen des Ehrenamts vor Ort und sind im Dialog mit Vereinen und Initiativen, denn: Nachbarschaft – das heißt nah dran!

Mit dem „DiNa-Check“ zeichnet die Digitale Nachbarschaft Vereine und gemeinnützige Organisationen aus, die sicher im Netz sind.

Um als Organisation sicher digital zu arbeiten und digitale Kompetenzen zu vermitteln, hat die DiNa 14 Maßnahmen zusammengestellt in den drei Bereichen Transfermaterial, Vernetzung und IT-Schutz. Sofern eine Organisation mindestens 10 Maßnahmen umgesetzt hat, erhält diese den „DiNa-Check: Wir sind sicher im Netz!“

Durch drei Schulungsangebote, den erfolgreich absolvierten Online-Test oder die Teilnahme am digitalen Pub-Quiz können Interessierte das Zertifikat zum „DiNa-Scout“ erhalten und die erworbenen Kenntnisse in den Verein oder die Initiative tragen.

Mit dem digitalen Lernspiel „DiNa-Tour“ werden auf spielerische Weise digitale Werkzeuge und Bereiche vermittelt, die für die Digitalisierung eines Vereins von Interesse sind.

INFO

Informationen und Workshops für Ehren- und Hauptamtliche in gemeinnützigen Organisationen finden Sie unter:
www.digitale-nachbarschaft.de

Grafik/ A. Lehmann/ Deutschland sicher im Netz e. V.

KOOPERATIONSPROJEKT ZUR ZUKUNFT DES EHRENAMTES GESTARTET

Vereine sind noch immer eine wichtige Säule des Gemeinwesens. Dabei haben sie zunehmend Schwierigkeiten, Leitungspositionen zu besetzen. Sie alle werden die Problematik aus Ihrer eigenen praktischen Arbeit kennen. Die Bereitschaft, in dieser Form Verantwortung zu übernehmen, sinkt angesichts wachsender bürokratischer und rechtlicher Anforderungen, aber auch veränderter Lebensmodelle zunehmend.

Mit Blick auf die Zukunft des Ehrenamtes hat der Sauerländische Gebirgsverein e. V. (SGV) das Pilotprojekt „Zukunft des Ehrenamtes in Südwestfalen sichern“ in Kooperation mit dem Westfälischen Heimatbund e. V. (WHB) initiiert. Das Projekt wird von der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege gefördert. Das Pilotprojekt möchte verbandsübergreifend Lösungen entwickeln, denn das Thema Nachwuchsgewinnung und Vorstandsnachfolge bewegt Vereine unabhängig von ihrem thematischen Fokus. Es geht uns um übertragbare Empfehlungen für eine krisensichere Ehrenamtsarbeit. Wie kann zivilgesellschaftliches Engagement zukunftsfest gestaltet werden? Wie sind die konkreten Bedarfe freiwillig Engagierter und was hält sie möglicherweise von der aktiven Mitwirkung in einem Verein ab? Wie kann man Vereinsarbeit so aufstellen, dass jene erreicht werden, die sich freiwillig engagieren möchten?

Jetzt sind die Mitglieder gefragt!

Das geplante Pilotprojekt möchte einen Beitrag zur Beantwortung dieser zentralen Fragen leisten, welcher über die Region hinaus als Impuls dienen kann. Es sollen übertragbare Lösungen für eine tragfähige und krisensichere Ehrenamtsarbeit entwickelt und in ihrer Anwendung geprüft werden.

Nach einer ausführlichen Analysephase werden im Frühjahr 2022 in Werkstätten Handlungsfelder definiert und Maßnahmen erarbeitet. Ab 2023 erhalten ausgewählte Mitgliedsvereine des WHB sowie SGV-Abteilungen und SGV-Bezirke die Möglichkeit, die Maßnahmen in der Praxis zu erproben.

Grundlage des Projektes bilden verschiedene Befragungen von Ehrenamtlichen in Vorständen, von potentiellen Ehrenamtlichen und Experten.

In einem ersten Schritt wurden zum einen westfalenweit die Vorstände in den Mitgliedsvereinen des WHB und zum anderen in den Abteilungen/Bezirken des SGV befragt, um Motive für ihr Engagement, Rahmenbedingungen und Bedarfe besser kennenzulernen.

Mit der nun folgenden Befragung unter den Mitgliedern in den Mitgliedsvereinen des WHB und im SGV soll herausgefunden werden, warum Sie Mitglied in einem Verein sind, welche Einstellung Sie zum Ehrenamt haben und mit welchen Strategien aktive Ehrenamtliche auf Vorstandsebene gewonnen werden können. Befragt werden sollen alle Mitglieder im gesamten

Warum sind Sie Mitglied in einem Verein, welche Einstellung haben Sie zum Ehrenamt und mit welchen Strategien können aktiv Ehrenamtliche auf Vorstandsebene gewonnen werden?

Ich bin Mitglied, weil…

Ich bin Mitglied, weil….

- ☐ ich mich dem Verein verbunden fühle
- ☐ ich einen Beitrag zur Vereinsgemeinschaft leisten möchte
- ☐ ich anderen helfen möchte
- ☐ ich meine Fähigkeiten anwenden möchte
- ☐ ich neue Qualifikationen erwerben möchte
- ☐ ich neue Erfahrungen sammeln möchte
- ☐ ich neue Leute kennenlernen und mich vernetzen möchte
- ☐ ich das gesellige Zusammensein schätze
- ☐ ich aktiv mitgestalten möchte
- ☐ ich einen Beitrag zur Gesellschaft leisten möchte
- ☐ ich die Lebensqualität in meinem Wohnort verbessern möchte
- ☐ ich zum Naturschutz beitragen möchte
- ☐ ich mich meiner Heimat verbunden fühle
- ☐ ich Spaß an Bewegung habe
- ☐ es eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ist
- ☐ ich Vergünstigungen in meinem Verein erhalte
- ☐ ich dadurch soziales Ansehen bekomme
- ☐ Familienmitglieder auch Mitglieder sind
- ☐ Freunde/Bekannte auch Mitglied sind

Was sind aus Ihrer Sicht geeignete Strategien, um Menschen für ein aktives Ehrenamt auf Vorstandsebene zu gewinnen?

- ☐ Klare Aufgabenbeschreibung vornehmen
- ☐ Bei der Aufgabenverteilung bei mitgebrachten Kompetenzen und Erfahrungen ansetzen
- ☐ Persönliche Perspektiven benennen
- ☐ Verantwortung auf mehrere Schultern verteilen
- ☐ Teamarbeit fördern
- ☐ Erfahrung von Selbstwirksamkeit fördern und Gestaltungsspielräume erhöhen
- ☐ Eigenständiges Arbeiten fördern
- ☐ Information, gezielte Betreuung und Beratung anbieten
- ☐ Dauer des aktiven Ehrenamts zeitlich begrenzen
- ☐ Mitglieder durch gemeinsame Erlebnisse und Erfolge motivieren
- ☐ Spaß am Ehrenamt aktiv vermitteln
- ☐ Anreize bieten (Ehrenamtspauschale, Vergünstigungen bei Partnern)
- ☐ Weiterbildung und Qualifizierung anbieten
- ☐ Anerkennung des Ehrenamts innerhalb des Vereins fördern
- ☐ Öffentliche Anerkennung des Ehrenamts fördern

Sie haben jetzt die Gelegenheit, Ihre Ideen und Vorschläge in die Umfrage einzubringen, um uns zu unterstützen, das Ehrenamt langfristig zukunftsfähig aufzustellen.

Vereinsgebiet des Sauerländischen Gebirgsvereins e. V. (SGV) sowie der Mitgliedsvereine des Westfälischen Heimatbundes e. V. (WHB).

Sie haben jetzt die Gelegenheit, Ihre Ideen und Vorschläge einzubringen, um uns dabei zu unterstützen, das Ehrenamt langfristig zukunftsfähig aufzustellen!

Weitere Projektpartner sind der Landeswanderverband NRW e. V., der Sauerländer Schützenbund e. V., die Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt NRW e. V., der Landessportbund NRW e. V., die Kreissportbünde in Südwestfalen, der Volksmusikerbund NRW e. V. und der Deutsche Wanderjugend Landesverband NRW e. V. Die Befragung wird ausgewertet von der ift Freizeit- und Tourismusberatung GmbH.

Wir würden uns über eine große Beteiligung aus den Mitgliedsvereinen des WHB sehr freuen. Über folgenden Link oder den QR-Code können Sie **vom 1. bis zum 15. März 2022** online an der Befragung teilnehmen:
https://www.surveymonkey.de/r/EhrenamtSuedwestfalen BefragungMitglieder

WESTFALEN-AKADEMIE

EINE KOOPERATION VON WESTFÄLISCHEM HEIMATBUND E. V., STIFTUNG WESTFALEN-INITIATIVE UND LAGFA NRW E. V.

Online-Seminare für Vereine und Gemeinnützige

Montag, 14. März 2022 oder
Montag, 21. März 2022,
jeweils ab 17:00 Uhr

DEIN VEREIN UND SEINE MITGLIEDER – UMGANG MIT MITGLIEDERDATEN

Mitgliederdaten schützen, sichern und verwalten

Referent: Digitale Nachbarschaft

Mittwoch, 6. April 2022, ab 17:00 Uhr

DATENSCHUTZ FÜR VEREINE

Umsetzung der DSGVO, Verantwortung im Umgang mit Daten

Referentin: RA Olga Stepanova, Kanzlei Winheller

Mittwoch, 28. April 2022, ab 17:00 Uhr

URHEBERRECHT

Urheberrecht: rechtliche Rahmenbedingungen und Praxis anhand von Beispielen

Referent: RA Wilhelm Achelpöhler, Meisterernst Düsing Manstetten

Dienstag, 24. Mai 2022, ab 17:00 Uhr

STEUERN UND GEMEINNÜTZIGKEIT

rechtlicher Gestaltungsrahmen für gemeinnützige Organisationen

Referent: RA Detlev Lütteke, POTTHOFF + PARTNER PartG mbB

Dienstag, 31. Mai 2022, ab 17:00 Uhr

VORSTANDSNACHFOLGE

Nachfolge im Vereinsvorstand regeln

Referent: Bernd Hoeber, Fachreferent beim Paritätischen NRW

Dienstag, 14. Juni 2022, ab 17:00 Uhr

UMGANG MIT SPENDEN

rechtliche und praktische Fragen im Umgang mit Spenden in gemein nützigen Organisationen

Referent: Wolfgang Pfeffer, Vereinsknowhow.de

WHB-SEMINAR

„FREIWILLIGE 2.0 – JUNGE ENGAGIERTE BINDEN“

Dienstag, 29. März 2022, 18:00–20:00 Uhr

Wer ist die neue Freiwilligengeneration, was motiviert sie für ein Engagement und mit welchen Methoden können junge Erwachsene langfristig für die Arbeit eines Vereins interessiert werden?

Referentin: Rebekka Hesse, Koordinatorin beim Berliner Sozialunternehmen vostel volunteering UG

Anmeldeschluss: 22. März 2022
Anmeldungen an whb@whb.nrw

Informationen zum aktuellen Fortbildungsprogramm und ein Anmeldeformular zu den Veranstaltungen finden Sie auf der neuen Webseite der Westfalen-Akademie unter: www.westfalen-akademie.nrw

Physische Wochenendseminare

Freitag, 18. März 2022 bis Sonntag, 20. März 2022

DIE ZUKUNFT DES VEREINS GESTALTEN

gemeinsame Evaluierung aktueller Herausforderungen, Gestaltungsmöglichkeiten und Erweiterung von Handlungsspielräumen

Anleitung und Begleitung: Dr. Robert André, Organisationsberater und Gruppendynamiker (DGGO); Anna-Lena Thies, Supervisorin (DGSv) und Coach

---

Freitag, 13. Mai 2022 bis Sonntag, 15. Mai 2022

INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

praxisorientierte Erlernung von kulturellen Unterschieden, interkulturellen : Kommunikationsstrategien und Konfliktvermeidung

Anleitung und Begleitung: Oliver Rau, Berater und Coach; Susanne Dranaz, Beraterin und Supervisorin

---

Freitag, 20. Mai 2022 bis Sonntag, 22. Mai 2022

KONFLIKTE MEISTERN, GEMEINSCHAFT STIFTEN

neue Wege eröffnen durch gemeinsame Erarbeitung und Meisterung von Konflikten durch reflektierte Kommunikation

Anleitung und Begleitung: Dr. Robert André, Organisationsberater und Gruppendynamiker (DGGO); Anna-Lena Thies, Supervisorin (DGSv) und Coach

---

Die Seminare finden an jeweils drei Wochenenden von Freitagnachmittag, 17:00 Uhr bis Sonntag, 12:30 Uhr statt.

Veranstaltungsort für alle Seminare: Kloster Wiedenbrück, Mönchstr. 19, 33378 Rheda-Wiedenbrück

Unterbringung: Sport Hotel Wiedenbrück, Wasserstr. 40, 33378 Rheda-Wiedenbrück

Teilnahmebeitrag: 80 Euro für das gesamte Seminar. Darin enthalten sind neben dem Seminar 2 Übernachtungen sowie Frühstück im Sport Hotel, zudem Mittag- und Abendessen im Kloster.

TEILNAHMEVORAUSSETZUNGEN:

- Sie engagieren sich in einem Verein/einer Initiative oder sind in einer gemeinnützigen Organisation tätig, in der Sie mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten
- Sie sind bereit, mit den anderen Teilnehmenden über Ihre Organisation und Ihre Erfahrungen mit Freiwilligen zu sprechen.
- Wünschenswert, aber kein Muss ist, dass 2 Personen aus einer Organisation gemeinsam teilnehmen. Es sollten maximal 3 Personen aus einer Organisation teilnehmen.

ANMELDUNG:

Zur Anmeldung senden Sie bitte eine E-Mail mit Angabe Ihres Namens, Ihrer Adresse und Telefonnummer sowie des Namens Ihres Vereins/Organisation an: info@westfalen-initiative.de

Sollten Sie mit mehreren Personen pro Organisation teilnehmen wollen, geben Sie auch dies bitte bei Ihrer Anmeldung an.

AKTIVES DIRLENBACH E. V.

Der Verein Aktives Dirlenbach e. V. wurde 1996 unter dem Namen Verein zur Erneuerung und Verschönerung des Ortsbildes Dirlenbach e. V. gegründet. Die Vereinsmitglieder beschlossen im Jahr 2011 die Namensänderung. Dirlenbach ist ein Stadtteil von Freudenberg im Siegerland.

Durch Spenden und die tatkräftige Unterstützung vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer war es dem Verein als erstes größeres Projekt möglich, mit dem Bau einer Trauerhalle einen Wunsch der Dorfgemeinschaft zu erfüllen und eine Daseinsvorsorgelücke zu schließen.

Anschließend wurde durch den Verein die Sanierung des im Dorf befindlichen Backhauses (landläufig „Backes“ genannt) initiiert. Dies erwies sich als keine ganz leichte Aufgabe, da zuvor die Eigentumsverhältnisse geklärt werden mussten. Zwei Jahre benötigte man für die Eigentümersuche, die erfolgreich mit der unentgeltlichen Übertragung der Grundstücksanteile auf den Verein abgeschlossen werden konnte.

Die durch den Verein Aktives Dirlenbach e. V. errichtete Trauerhalle.

Foto/ Aktives Dirlenbach e. V.

Jetzt begann die sehr umfangreiche und arbeitsintensive Sanierung des im Jahre 1850 erbauten Backes. Kostenintensiv war die Anschaffung eines neuen Ofens, da dieser in der Vergangenheit ausgebaut und entsorgt worden war. Auch dieses große Projekt hätte ohne ehrenamtliches Engagement nicht stattfinden können. Heute wird in dem Backes nach alter Tradition gebacken. Kinder aus Dirlenbach sowie Schulklassen der umliegenden Schulen kommen in der Adventszeit gerne zum Plätzchenbacken vorbei. Stolz ist der Verein auf sein in der Adventszeit im Backes gefertigtes Spritzgebäck. Es erfreut sich großer Beliebtheit und ist inzwischen über die Stadtgrenze hinaus bekannt.

Später hat der Verein von der Stadt Freudenberg das ehemalige Feuerwehrgerätehaus, das sich unmittelbar neben dem Backes befindet, übernommen. Auch dieses Gebäude wurde mit vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern unentgeltlich saniert und renoviert. Es wird heute als Verkaufs- und Arbeitsraum sowie Ort für gemütliches Beisammensein genutzt.

Auch Verschönerungsarbeiten im Dorf, wie beispielsweise Blumenkübel bepflanzen, neue Sitzbänke anschaffen, eine Aktion „Saubere Flur“ und anderes zählen zu den vielfältigen Aufgaben des Vereins.

INFO

Aktives Dirlenbach e. V.
Dirlenbacher Str. 158
57258 Freudenberg
www.dirlenbach.info

Leckereien aus dem Backes beim Backestag

Foto/ Aktives Dirlenbach e. V.

WHB-FORUM NATUR & UMWELT

WOHNRAUM GESUCHT!

BIENENSTEINE ALS NISTHILFEN FÜR WILDBIENEN IN GÄRTEN, AUF TERRASSEN UND BALKONEN

Honigbienen leben in großen Staatengemeinschaften zusammen und werden von Imkern gehegt und gepflegt. Ihre wild lebenden Verwandten haben dagegen ein recht beschwerliches Leben. Als Einzelgänger werden sie auch Einsiedlerbienen genannt. Sie müssen keine großen Honigvorräte verteidigen, weshalb sie auch keine kräftigen Stacheln mit Widerhaken ausgebildet haben. Es sind entspannte und friedfertige Geschöpfe.

Ihre Nester legen sie in Hohlräumen an, in welche sie dann Nektar und Blütenstaub schleppen, worauf sie zuletzt ein einziges Ei ablegen und die Brutzelle verschließen. Im Nest befinden sich stets mehrere Brutzellen, in welchen sich die aus dem Ei geschlüpfte Bienenlarve dann von dem für sie eingebrachten Proviant ernährt. Erst im folgenden Jahr verlässt die vollständig entwickelte Jungbiene das Nest und das Prozedere beginnt von Neuem.

Die Zahl der in Deutschland beheimateten Wildbienen ist in den letzten Jahren dramatisch zurückgegangen. Das betrifft sowohl die Artenvielfalt als auch die reinen Bestandszahlen. Es ist also höchste Zeit, dem erschreckenden Bestandsrückgang entgegenzuwirken.

Der Einsatz von Bienensteinen eignet sich für den Hausgarten.

Foto/ Hans-Jürgen Fey

Die vorherrschende Wohnungsnot der Einsiedlerbienen resultiert aus dem Fehlen zum Bau einer Kinderstube geeigneter Nistangebote.
Viele Menschen versuchen inzwischen, durch die Anlage von Insektenhotels und anderen Angeboten zu einer Umkehr dieser Entwicklung beizutragen. Leider werden bei der Umsetzung aus Unwissenheit häufig Fehler gemacht, welche dann einer erfolgreichen Besiedlung entgegenstehen. Selbst die im Handel erhältlichen und viel beworbenen Fertigprodukte, auch namhafter Hersteller, sind oftmals nur bedingt geeignet. In letzter Konsequenz bleibt am Ende häufig die Erkenntnis „Gut gemeint ist ungleich gut gemacht!".

Ich habe mich in meinem Garten für den Einsatz von Bienensteinen entschieden. Die Durchmesser der Nestgänge betragen 2 bis 11 Millimeter und eignen sich damit für Arten unterschiedlicher Größe. In diesen Brutröhren siedeln sich ebenfalls nützliche, einzeln lebende Wespen an. Diese Einsiedlerwespen verschließen ihr Nest jedoch nicht. Stattdessen füttern sie ihre Brut mit erbeuteten Blattläusen oder Raupen und machen sich dadurch ebenfalls im Garten nützlich.

Es ist sehr (ent-)spannend, all diese fleißigen Insekten auf dem Balkon oder der Terrasse bei ihrer Arbeit zu beobachten. Sie brauchen auch keine Angst haben, dass sich ihre kleinen Nachbarn an ihrer Kaffeetafel bedienen. Die in solchen Steinen lebenden Bewohner haben kein Interesse an Kuchen oder Grillbuffets. Das gilt ebenso für die dort eingezogenen Wespenarten.

Hans-Jürgen Fey

INFO

Im **Forum „Natur und Umwelt"** im WHB schließen sich fachkompetente Personen zusammen, die sich mit Fragen eines verantwortungsvollen Umgangs mit Natur und Landschaft befassen. Das Forum soll insbesondere auch der Beratung des WHB und seiner Mitglieder in Fragen des Natur- und Umweltschutzes dienen. Kontakt unter: www.whb.nrw/de/wir-ueber-uns/foren/natur_umwelt/

PAUL PANNEKAUKEN – DIGITALER SCHWERTER KINDERSTADTFÜHRER

HEIMATVEREIN SCHWERTE E. V., KREIS UNNA

Durch die Schwerter Stadtgeschichte führt Paul Pannekauken.

Grafik/ Heimatverein Schwerte e. V./Ernst Montenbruck/Klose

Paul, der Pannekauken, das ist die kleine Figur, die seit Kurzem Kinder digital auf einer eigens dafür eingerichteten Webseite durch die Schwerter Geschichte führt. Mittels der Rubriken „Stadtchronik“, „Rundgang“, „Stadtfilm“, „Stadtbefestigung“, „Impressionen“, „Kreativ“ und „Sagen“ finden Interessierte aller Altersklassen Informationen kindgerecht aufbereitet. „Pannekauken-Schwaierte“ ist übrigens der Spitzname der Stadt Schwerte, der an die „sagenhafte“ Leistung der Schwerter Frauen in der frühen Neuzeit erinnert, die eine Hungersnot unter den Bürgerinnen und Bürgern mit Reibekuchen aus Kartoffeln und Rapsöl gelindert haben sollen.

Neben Ausmalbildern und Buchstabenvorlagen in Frakturschrift zum Herunterladen und Bearbeiten gibt es auch ein Schwerte-Quiz für Kinder. Dazu bieten spannende Sagen und unterhaltsame Film-Clips Einblicke in die markanten historischen Ereignisse der alten Hansestadt an der Ruhr. Initiiert wurde der Kinderstadtführer von Jürgen Paul, dem ehemaligen 1. stellvertretenden Bürgermeister.

Weitere Informationen unter: schwerte-entdecken.de/

ÜBER 5.000 WÖRTER IN HILLER PLATT DIGITAL DOKUMENTIERT

HEIMAT- UND GARTENBAUVEREIN HILLE E. V., KREIS MINDEN-LÜBBECKE

Nach einem gedruckten Wörterbuch „Wi küet Hiller Platt“, das im Dezember 2017 veröffentlicht wurde, hat der plattdeutsche Arbeitskreis des Heimat- und Gartenbauvereins Hille e. V. neben einer digitalen Version der Publikation nun zusätzlich Audiodateien zum Hiller Platt auf seiner Webseite eingepflegt. Dort sind über 5.000 Wörter in Hiller Platt alphabetisch dokumentiert, um sie als immaterielles Kulturgut der Nachwelt zu überliefern. Auch Redewendungen werden vorgestellt. Hiller Platt ist ein Dialekt unter den unzähligen Varianten der Niederdeutschen Sprache und nie eine Schriftsprache gewesen. Die Verantwortlichen des Arbeitskreises Plattdeutsch haben trotzdem keine Anstrengung gescheut, das Hiller Platt in geeigneter Weise zu Papier zu bringen. Dabei stellten sie fest, dass es sogar innerhalb des lokalen Platt Varianten gibt. Die vorliegende Rechtschreibung ist daher eine Momentaufnahme, ein Versuch, an dem es weiter zu arbeiten gilt. Das Wörterbuch und die Webseite geben diesem besonderen kulturellen Schatz aus Hille eine neue Öffentlichkeit.

Plattdeutsch und Internet? Das ist kein Widerspruch! Die Onlineversion enthält auch Audiodateien der Wörter und Redewendungen.

Grafik/ Bildschirmausschnitt der Webseite hillerplatt.de (abgerufen am: 25. Januar 2022)

Weitere Informationen unter: www.hillerplatt.de

HEIDEN PER APP ENTDECKEN

HEIMATVEREIN HEIDEN E. V., KREIS BORKEN

„Heiden entdecken“ – das ist wie ein Spaziergang durch Heiden mit einem digitalen Stadtführer. Ganze 56 Ziele über das gesamte Gemeindegebiet verteilt sind auf Initiative des Heimatvereins bisher zusammengekommen. Darunter viele bekannte wie etwa der Artesische Brunnen oder das Heimathaus, aber auch eher unbekannte Orte. Das Angebot funktioniert als App wie auch als Webseite: Über eine Landkarte oder eine alphabetische Liste können Nutzerinnen und Nutzer dort die 56 Orte, die der Heimatverein integriert hat, entdecken – mithilfe von Fotos und jeder Menge Hintergrundinformationen, etwa zur Geschichte.
Der Heimatverein möchte die App zudem kontinuierlich weiterentwickeln und ergänzen. In den vergangenen Monaten haben die Akteure nicht nur das Vereinsarchiv durchforstet, sondern auch viele Menschen auf ihren Höfen besucht, um etwa die Geschichten zu Bildstöcken zu erfahren.
Weitere Informationen unter: www.heiden-entdecken.de

Viele Informationen, unter anderem auch die Lage und Ausstattung der örtlichen Spielplätze, sind in der Anwendung hinterlegt.

Grafik/ Bildschirmausschnitt der Webseite www.heiden-entdecken.de (abgerufen am: 25. Januar 2022)

15.088 STOLPERSTEINE IN NRW – EIN DIGITALES PROJEKT GEGEN DAS VERGESSEN

WDR, NRW-WEIT

Mehr als 15.000 Steine aus Messing sind in NRW dort verlegt worden, wo die Opfer des NS-Regimes vor ihrer Flucht oder Deportation gewohnt haben. Sie sollen die Erinnerung an die persönlichen Schicksale aufrechterhalten. Sie alle wurden nun in einer App und auf einer Webseite des WDR erfasst und mit weiterführenden Informationen versehen. Texte, Illustrationen und historische Fotos, Mini-Hörspiele, Daten-Grafiken und Augmented-Reality-Elemente bringen den Nutzerinnen und Nutzern die Opfer näher. Das Projekt ermöglicht erstmals, zu jedem in NRW verlegten Stolperstein Informationen abzurufen. Auch jüngere Menschen, vor allem Schülerinnen und Schüler, werden sich mit Hilfe der WDR-App auf ganz neue Weise mit den Opfern des Nationalsozialismus beschäftigen können.

Die Webseite enthält zusätzlich Hintergrundinformationen und wendet sich vor allem an Lehrerinnen und Lehrer sowie Jugendliche an weiterführenden Schulen. Viele der neu produzierten Inhalte von App und Internetseite stehen unter einer Creative-Commons-Lizenz und können so außerhalb des WDR-Angebots genutzt werden, zum Beispiel im Unterricht. Die Idee zu den Stolpersteinen hatte der Künstler Gunter Demnig vor rund 30 Jahren. Er hat dem WDR seinen Aktenbestand zugänglich gemacht. Weitere Informationen unter: stolpersteine.wdr.de/

Graphic Storys illustrieren Momente aus dem Leben der Opfer.

Grafik/ WDR/Anne Zimmermann/Greta von Richthofen/Burcu Türker/Marthe Viemann

DRÜGGELTER KAPELLE IM 360 GRAD RUNDGANG ERLEBBAR

HEIMATVEREIN MÖHNESEE E. V., KREIS SOEST

Ansicht des virtuellen Modells der Kapelle

Grafik/ Bildschirmausschnitt der Webseite tour.spacewerkhosting.de/de/tour/drueggelter-kapelle (abgerufen am: 25. Januar 2022)

Die Drüggelter Kapelle ist eine Kapelle in der Gemeinde Möhnesee im Sauerland. Sie stammt vermutlich aus dem 12. Jahrhundert. Es handelt sich um einen Zentralbau, ihre Außenmauern formen ein Zwölfeck. Aufgrund der guten Akustik in der Kapelle werden dort regelmäßig Kammerkonzerte organisiert. Auch als Hochzeitslocation ist der spirituelle Ort beliebt. Die Vereinsvorsitzende Cornelia Lahme initiierte die professionelle Produktion eines virtuellen dreidimensionalen Rundgangs. Der Heimatverein öffnet sich damit einer breiteren Zielgruppe. Neben geschichtlich Interessierten, die so virtuell einen Eindruck der Kapelle erhalten können, eignet sich der Rundgang zum Beispiel auch für Paare, die dort ihre Hochzeit feiern möchten und sich vorab informieren wollen oder für Musikerinnen und Musiker, die ihren Auftritt planen möchten. Der 360 Grad Rundgang wurde von der Firma Spacewerk umgesetzt. Weitere Informationen unter: heimatverein-moehnesee.de/willkommen-in-der-drueggelter-kapelle/

DIGITALE VERMITTLUNG VON ORTSGESCHICHTE – VOM STADTRUNDGANG BIS ZUR SAMMLUNG

VEREIN DER ORTSHEIMATPFLEGE PETERSHAGEN E. V., KREIS MINDEN-LÜBBECKE

Im Digitalen Museum listen die Ortsheimatpflegerinnen und -pfleger Wissenswertes rund um Petershagen auf.

Grafik/ Bildschirmausschnitt der Webseite www.heimatpflege-petershagen.de/museum/8/ (abgerufen am: 25. Januar 2022)

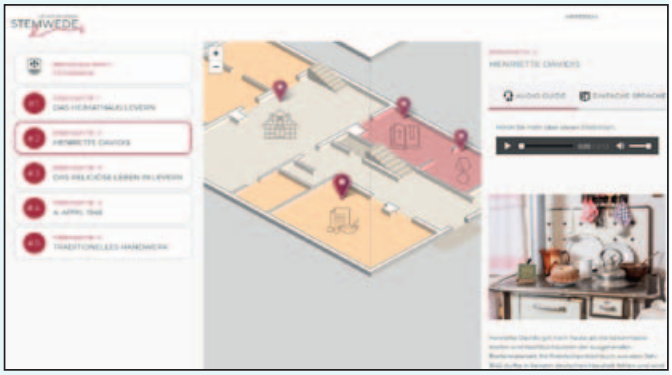
Der Verein der Ortsheimatpflege Petershagen e. V. ist ein bürgerschaftlich engagierter Verein, der sich im Jahr 2010 unter dem Dach der kommunalen ehrenamtlichen Ortsheimatpflege zusammengeschlossen hat. Mitglieder des Vereins waren seit 1998 an der Einrichtung der Gedenk- und Informationsstätte Alte Synagoge Petershagen beteiligt.

Der Verein versteht sich als eine historische Arbeitsgemeinschaft und widmet sich in erster Linie der Erschließung regionaler Quellen, dem Denkmalschutz und der Stadtentwicklung. Der „Digitale Stadtrundgang“ ist ein Vereinsprojekt, das durch einen Heimat-Scheck des Landes NRW sowie Mitgliedsbeiträge und Spenden realisiert wurde. Zu den bisher umgesetzten Bausteinen gehören neben der Stadtführung mit dem Smartphone zudem eine Zeitleiste, interaktive Fotos und Audioaufnahmen. Auf der Webseite stehen auch das „Digitale Museum“ und eine Quellensammlung zur Verfügung. Der Verein möchte mit seinen digitalen Vermittlungsansätzen deutlich machen, dass eine Beschäftigung mit der Ortsgeschichte immer auch eine Auseinandersetzung mit überregionalen Themen und Fragen der Bewältigung von Lebenswirklichkeit ist. Damit kann die Befassung mit der eigenen lokalen Historie den Blick für die kreative und verantwortungsvolle Gestaltung von Gegenwart und Zukunft öffnen. Weitere Informationen unter. www.heimatpflege-petershagen.de

ZWEI HEIMATHÄUSER MITTELS AUGMENTED-REALITY ERLEBBAR

HEIMATVEREIN LEVERN E. V. UND HEIMATHAUS WEHDEM, STEMWEDE, KREIS MINDEN-LÜBBECKE

Die beiden Stemweder Heimathäuser in Levern und Wehdem sind ab sofort digital begehbar. In den vergangenen Monaten wurde eine Augmented Reality-App entwickelt, die einen virtuellen Rundgang durch die beiden Heimathäuser ermöglicht. Die webbasierte App ist kostenlos. Ihre Entwicklung wurde mit fast 25.000 Euro aus dem „Soforthilfeprogramm Heimatmuseen und Landwirtschaftliche Museen 2021“ des Deutschen Verbandes für Archäologie (DVA) gefördert. Nutzerinnen und Nutzer wählen zunächst eines der beiden Heimathäuser aus. Anschließend können sie über eine animierte Karte die einzelnen Räume und Erlebnisorte anklicken, in denen Texte, Karten, Bilder, aber auch Videos und Audiodateien hinterlegt sind. Der Audio Guide ist auch in leichter Sprache abrufbar. So kann beispielsweise ein traditioneller Webstuhl als 3D-Animation visualisiert werden. Die Ideen und Inhalte lieferte ein Arbeitskreis aus den ehrenamtlichen Teams der beiden Heimathäuser sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern. Die technische Umsetzung erfolgte durch die Firma SCORTEX Technologies. Weitere Informationen unter: stemwede.de/erleben



Vielschichtige Informationen über die beiden Heimathäuser lassen sich mittels der neuen App abrufen.

Grafik/ Gemeinde Stemwede

DER DIGITALE DORFPLATZ ANREPPEN

HEIMATVEREIN ANREPPEN E. V., DELBRÜCK, KREIS PADERBORN

Das Römerdorf Anreppen ist einer von zehn Ortsteilen der Stadt Delbrück. Ein reges Vereinswesen prägt das Miteinander der ca. 1.500 Bürgerinnen und Bürger. Im letzten Jahr realisierte der Heimatverein Anreppen eine neue Webpräsenz (www.anreppen.de) für eine optimale Information über das vielschichtige Geschehen. Mit dem Zusatzangebot des digitalen Dorfplatzes mittels der App Crossiety setzen die Verantwortlichen nun die Vision um, alle Bürgerinnen und Bürger zu Redakteuren für private, ehrenamtliche oder gewerbliche Interessen zu machen. Jeder hat die Möglichkeit, für die persönlichen Aktivitäten eine Gruppe zu erstellen und damit seinem Anliegen eine lokale Sichtbarkeit zu geben. Crossiety ist eine von einem Schweizer Startup entwickelte lokale und geschützte Plattform. Nutzerinnen und Nutzer melden sich mit ihrer Postleitzahl an und sehen nur relevante Beiträge aus der Gemeinde, Region und ihren Gruppen. Darüber hinaus können sie über den Chat den direkten Austausch mit anderen pflegen. Für die Nutzerinnen und Nutzer ist Crossiety kostenlos. Die Kosten für die Betreibung der Plattform wurden in Anreppen von den örtlichen Vereinen übernommen.

Viele verschiedene Anbieter offerieren inzwischen Apps und Plattformen für den digitalen Austausch von Dorfgemeinschaften.

Grafik/ Bildschirmausschnitt der Webseite www.crossiety.de/anreppen-fuehrt-den-digitalen-dorfplatz-ein/ (abgerufen am: 25. Januar 2022)

HEIMAT. EINE SUCHE

SONDERAUSSTELLUNG IM HAUS DER GESCHICHTE IN BONN

Plakat zur Ausstellung

Grafik/ Schleiner + Partner

Heimat – für viele Menschen ist der Begriff verbunden mit dem Geburtsort, einer Region, mit Erinnerungen an die Kindheit, Essen und Trinken, einer Sprache.
Es gibt zahlreiche Definitionen von Heimat, der Begriff hat Konjunktur. Er wird benutzt in Werbung, Marketing und politischen Statements, aber auch zur Aus- und Abgrenzung von Menschen.

Das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland geht noch bis zum 25. September 2022 den vielfältigen Deutungen und Diskussionen um das Thema Heimat in einer Ausstellung nach:

Hausschlüssel einer Vertriebenen aus Schlesien und von Flüchtlingen aus Aleppo, eine verfremdete Kuckucksuhr, das Ortsschild des sorbischen Dorfes Tzschelln, das dem Braunkohleabbau zum Opfer fiel, ein Regiestuhl der erfolgreichen TV-Serie „Heimat“ und ein Dirndlkleid, gefertigt aus afrikanischen Stoffen, sind Beispiele von rund 600 Exponaten, die in der Ausstellung zu finden sind. Auch der Westfälische Heimatbund ist mit einem Plakat zum Westfalentag 1989 in Gütersloh vertreten. Die Ausstellungsstücke dokumentieren die Bandbreite des Themas auf eindringliche Weise.

Ergänzt werden die Exponate durch ein innovatives Medienangebot, die „Heimatstimmen“: Eine „Biografische Spur“ mit Aussagen unterschiedlicher Protagonistinnen und Protagonisten thematisiert die stark individuell geprägte Sichtweise auf Heimat. Im „Heimatlabor“ können Besucherinnen und Besucher Diskussionen darüber auf einer Großprojektion verfolgen und ihre eigene Meinung formulieren.

Seit den 1970er-Jahren entsteht ein neues Heimatbewusstsein jenseits von Heimatkitsch und romantischer Verklärung – dokumentiert auch durch den phänomenalen Erfolg der TV-Serie „Heimat“ von Edgar Reitz. Damit verbunden ist eine zunehmende gesellschaftliche Auseinandersetzung um die Bewahrung von Heimat, dargestellt am Beispiel des Engagements gegen den Verlust von Heimat in den Braunkohlerevieren in West- und Ostdeutschland.

Das Kapitel „Heimat(en)“ widmet sich den Migrantinnen und Migranten sowie der Frage nach einem modernen Heimatverständnis im Spannungsfeld zwischen „alter“ Heimat der Großeltern oder Eltern und neuer Heimat der in Deutschland Geborenen und Aufgewachsenen.

Plakat zum ersten Teil der „Heimat"-Trilogie von Edgar Reitz, 1984

Grafik/ Edgar-Reitz-Filmstiftung, München

Die Ausstellung lädt dazu ein, über die historische wie aktuelle Bedeutung von Heimat für den Einzelnen wie für die Gesellschaft nachzudenken. Wie kann ein moderner Heimatbegriff, der auf gesellschaftlichen Zusammenhalt zielt, aussehen?

Die Ausstellung blickt schlaglichtartig auf wichtige Facetten des Bedeutungswandels von Heimat in den vergangenen 200 Jahren – von der romantischen Dichtung über die Industrialisierung bis zur nationalsozialistischen „Blut-und-Boden"-Ideologie.

Der Schwerpunkt der Darstellung umfasst den Zeitraum von 1945 bis in die unmittelbare Gegenwart: Die emotionale und soziale Bindung an einen bestimmten Ort, eine Region, ein Bundesland assoziieren viele Menschen mit dem Begriff Heimat. Wie riecht Heimat? Wie schmeckt Heimat? Das können Besucherinnen und Besucher an interaktiven Stationen in der Ausstellung testen.

INFO

Heimat. Eine Suche
11. Dezember 2021 bis 25. September 2022
Haus der Geschichte · Willy-Brandt-Allee 14 · 53113 Bonn

Dienstag–Freitag 09:00–19:00 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertag 10:00–18:00 Uhr
Eintritt frei
www.hdg.de

FÜR NATURBEGEISTERTE – DEUTSCHLANDWEITER WETTBEWERB ZUR ARTENVIELFALT IM JAHR 2022

DIE NATUR MITTELS KÜNSTLICHER INTELLIGENZ ERFASSEN

Mit der Bestimmungs-App ObsIdentify lassen sich viele Pflanzen und Tiere ganz einfach mit dem Smartphone bestimmen und melden.

Foto/ LWL/Steinweg

Das LWL-Museum für Naturkunde in Münster ruft zusammen mit regionalen Partnern und der Internetplattform www.observation.org zu einem Wettbewerb der Artenvielfalt in ganz Deutschland auf. Alle Naturbegeisterten können seit dem 1. Januar beim „Bioblitz 2022“ mitmachen, ganz egal ob Laien, Expertinnen und Experten, Familien oder Schulklassen.

„Bioblitz“ ist eine Aktion, bei der auf einem bestimmten Gebiet in einem festgelegten Zeitraum so viele Arten wie möglich nachgewiesen werden sollen. Naturinteressierte in ganz Deutschland sollen beim „Bioblitz 2022“ versuchen, ihren Landkreisen oder kreisfreien Städten zu möglichst langen Artenlisten zu verhelfen.

Dies geschieht, indem sie das ganze Jahr 2022 über so viele Naturbeobachtungen wie möglich melden – per Smartphone über die App „ObsIdentify“ oder über die Internetseite www.observation.org. Schon jetzt haben auch zahlreiche Institutionen wie Biostationen, Uni-Institute und Naturkundemuseen aus ganz Deutschland ihre Teilnahme zugesagt.

LANDKREISE UND KREISFREIE STÄDTE TRETEN GEGENEINANDER AN

Ein „Bioblitz-Gewitter“ soll Menschen für die Natur begeistern und Erkenntnisse über die bedrohte Artenvielfalt in Deutschland gewinnen: Die Ergebnisse werden dem Naturschutz und der Grundlagenforschung zur Verfügung gestellt. Die Daten sind beispielsweise zur Erstellung „Roter Listen der gefährdeten Arten“ oder auch für die Naturschutzarbeit vor Ort nützlich. Sie fließen aber auch in internationale Auswertungen ein.

SO GEHT ES

Durch die Nutzung der App „ObsIdentify“, die über eine automatische Bestimmungsfunktion verfügt, kann man auch ohne Artenkenntnisse mitmachen. Benötigt werden hierfür lediglich ein Mobiltelefon mit Kamera und ein Nutzerkonto. Fachleute werten die eingereichten

Naturbeobachtungen für die Bioblitze können zum Beispiel über die App ObsIdentify oder über die Webseite www.Observation.org gemeldet werden.

Foto/ LWL/Steinweg

Fotos aus, so dass am Ende ein Datensatz entsteht, der wissenschaftlicher Ansprüchen genügt. Die künstliche Intelligenz, das System hinter der App, lernt dadurch ständig dazu. Sie erkennt bereits jetzt zahlreiche heimische Pflanzen und Tiere wie Schmetterlinge, Wanzen, Libellen und viele mehr.

Wer sich gut bei der Tier- und Pflanzenbestimmung auskennt, kann auch die Apps „ObsMapp“ und „iObs“ verwenden, um Funde auch ohne Foto zu melden, oder direkt die Webseite www.observation.org verwenden.

FORSCHUNGSBEITRAG LEISTEN

Bei einem Bioblitz zählt alles, was bestimmbar ist, egal ob Einzeller, Pilz, Pflanze oder Tier. „Unser Antrieb ist der Wunsch, über zahlreiche Zufallsfunde zu neuen Erkenntnissen beitragen zu können, die letztlich dem Naturschutz dienen“, erklärt Dr. Jan Ole Kriegs, Direktor des LWL-Museums für Naturkunde, der half die Aktion ins Leben zu rufen. „Dabei möchten wir bei möglichst vielen Menschen eine Begeisterung für die Natur entfachen und über den Wettbewerb den Blick auf die Arten schulen“, so Kriegs weiter.

Die Städte Münster und Salzburg haben im Jahr 2021 bereits einen solchen Bioblitz erfolgreich durchgeführt. Heraus kamen über 3.350 Arten in Münster und 2.500 Arten in Salzburg. Zu den Ergebnissen zählten Erstfunde für die jeweiligen Gebiete und zahlreiche Nachweise von Arten, die im Rahmen des Klimawandels derzeit ihr Areal verändern. Über die Webseite www.observation.org lassen sich solche Entwicklungen nahezu live verfolgen.

Ein „Bioblitz-Gewitter“ soll Menschen für die Natur begeistern und Erkenntnisse über die bedrohte Artenvielfalt in Deutschland gewinnen.

Foto/ LWL/Steinweg

INFO

Der **„Bioblitz 2022“** findet mit Unterstützung der Stiftung Münster der Sparda-Bank West und www.observation.org statt.

Für Interessierte stehen Informationen zu dem Projekt #bioblitz2022 auf der Webseite bereit: www.bioblitze.lwl.org

Interessierte finden zukünftig die Ergebnisse der Bioblitze 2022 hier: observation.org/bioblitz/categories/d-landkreise-und-kreisfreie-stadte-2022

MIT DEM LANDBRIEF LÄNDLICHEN RÄUMEN EINE STIMME GEBEN

DIGITALE POST FÜRS LAND

Blick auf die Webseite des Landbriefs

Grafik/ Bildschirmausschnitt der Webseite www.landbrief.de/ (abgerufen am: 24. Januar 2022)

Ob Infrastruktur, Digitales, Kultur oder Energie: Ländliche Räume bewegen vielfältige Themen. Diese möchte der „Landbrief“, ein neues Medienformat aufgreifen. Er soll über jene Aspekte informieren, die auf dem Land, in den Dörfern und Kleinstädten, von besonderer Aktualität und Bedeutung sind.

Einmal wöchentlich erscheint seit November 2021 dieses digitale Angebot des Landwirtschaftsverlages. Es versteht sich nicht als Newsletter, sondern als neu interpretierte, journalistische Version der altbekannten persönlichen Form der Mitteilung als Brief. Es gibt den Landbrief nicht gedruckt, sondern ausschließlich digital.

So können Sie ihn lesen, wann Sie mögen und wo Sie gerade sind: auf dem Rechner im Büro, auf dem Tablet oder Smartphone auf der Terrasse, im Wohnzimmer, in einer Arbeitspause oder unterwegs. Der Landbrief kommt ohne Werbung aus. Derzeit ist er in der Startphase noch als kostenfreies Angebot zu beziehen.

WARUM DER LANDBRIEF?

Es fehlt aus Sicht des Redaktionsteams an einem Medium, das aus einer regionalen, ländlichen Perspektive die großen Themen aus Politik, Wirtschaft und Kultur aufgreift und beleuchtet. Viele Tageszeitungen leiden unter Auflagenschwund und ziehen sich aus der Fläche zurück. Lokalredaktionen werden zusammengelegt, manche sogar aufgelöst. Die großen Medien konzentrieren sich eher auf die Metropolen. In den urbanen Redaktionsbüros ist das Interesse am „Land“ und seinen „Leuten“, an der Bevölkerung auf den Höfen, in den Dörfern und Kleinstädten häufig nicht besonders ausgeprägt.

Der ländliche Raum als mediales „Hinterland“? Das Redaktionsteam des Landbriefes sieht das – zu Recht – anders. An Inhalten mangelt es nicht; das Spektrum ist breit gefächert. Es reicht von einstürzenden Windrädern und den Aufgaben des TÜV bei der Kontrolle von Windkraftanlagen über die Schließung von Geburtsstationen im ländlichen Raum bis hin zu Kultur als Identitätsfaktor und der Frage, was der ländliche Raum von der Ampel-Koalition auf Bundesebene erwarten kann.

WER SCHREIBT DEN LANDBRIEF?

Die Köpfe hinter dem Landbrief sind Dr. Marit Schröder und Gisbert Strotdrees. „Das Land habe ich erst geliebt (als Kind), dann gehasst (als Teenie) und schließlich zu meiner beruflichen und privaten Heimat erkoren“, so Schröder. „Ich habe in und zu ländlichen Räumen geforscht, schließlich zur Daseinsvorsorge im Landkreis Diepholz promoviert. Als Redakteurin beim Landwirtschaftsverlag beschäftige ich mich mit Agrarpolitik und ländlicher Entwicklung.”

Gisbert Strotdrees, seit über drei Jahrzehnten ebenfalls Redakteur beim Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben, hat zum einen zu historisch-landeskundlichen Themen publiziert. „Darüber hinaus interessiere ich mich für die Gegenwart auf dem Land, für den Wandel in den Dörfern, nachzulesen in Reportagen und Hintergrundberichten – zuletzt über die neue Biotechnologie CRISPR/Cas, über die Unterwanderungsstrategien rechter Gruppierungen in ländlichen Vereinen oder auch über Zukunftsideen für Dörfer.“

INFO

Auf der Webseite www.landbrief.de können Sie sich kostenfrei anmelden. Dann bekommen Sie den Landbrief immer mittwochs per E-Mail zugeschickt.

NACHRUF – HELMUT BÖNNIGHAUSEN

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und der Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e. V. trauern um den ehemaligen Direktor des LWL-Industriemuseums, Helmut Bönnighausen. Er verstarb am Neujahrstag im Alter von 78 Jahren in Münster.

Foto/ LWL/Annette Hudemann

1973 hatte der LWL den Architekten beim Amt für Denkmalpflege in Münster eingestellt, wo er das neu geschaffene Referat für Technische Kulturdenkmale übernahm. Sein Lebenswerk aber war das Westfälische Industriemuseum mit seinen acht Häusern, dessen Aufbau Bönnighausen seit der Gründung 1979 betrieb – zunächst von Münster aus, ab 1982 dann als Direktor in der Museumszentrale, der Zeche Zollern in Dortmund.

Neben seinen vielfältigen Aufgaben war er auch Gründungsmitglied des Fördervereins Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V. Zwischen dem 1982 gegründeten Förderverein und dem im Aufbau befindlichen Industriemuseum mit Sitz auf dem Zechengelände Zollern ergab sich sehr früh eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit.

„Mit Beharrlichkeit und Mut, aber auch Augenmaß und Realitätssinn hat Helmut Bönnighausen ehemalige Fabriken und Zechen zu Museen gemacht und mit dieser Arbeit bundesweit Maßstäbe gesetzt. Er war Wegbereiter der Industriedenkmalpflege und Pionier der Industriekultur“, würdigte LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger die Leistung des ehemaligen Direktors, der im März 2005 in den Ruhestand verabschiedet worden war.

In den Anfangsjahren des Aufbaus galt es zunächst vor allem, Überzeugungsarbeit zu leisten und ein neues Bewusstsein für das industrielle Erbe zu schaffen. Mehr als einmal wurde Bönnighausen bei seinen Reisen durchs Land des „Irrsinns“ bezichtigt. Etwa, als er 1986 auf der Zeche Wilhelmine-Victoria in Gelsenkirchen Schachthalle und Fördergerüst – baugleich mit den abgerissenen Tagesanlagen von Zollern – für eine Translozierung (Umsetzung) nach Dortmund ins Visier nahm. 2.800 Nieten mussten gelöst werden, um Halle und Gerüst zu zerlegen und in größeren Teilstücken nach Dortmund zu bringen.

Und noch Ende der 1980er-Jahre sorgten seine Pläne, die stillgelegte Henrichshütte Hattingen in das Industriemuseum zu übernehmen, für blankes Unverständnis: „Dieser Schrott soll Denkmal werden?“, raunten Politiker damals. Heute gehört der älteste erhaltene Hochofen im Revier genau wie die anderen Denkmäler des LWL-Industriemuseums und die insgesamt 250.000 Stücke umfassende Sammlung zu den wichtigen Zeugnissen des industriellen Erbes in Nordrhein-Westfalen.

Gewirkt hat Helmut Bönnighausen auch außerhalb des Landes. Schon früh hat der in Schlesien geborene Denkmalpfleger Initiativen und Projekte in den neuen Bundesländern, in Tschechien und Polen mit seinem Sachverstand unterstützt.
„Damit hat Helmut Bönnighausen das Erfolgsmodell Industriekultur weit über die Region hinaus getragen“, so Dr. Rüschoff-Parzinger.

Helmut Bönnighausen war kein Mensch, der sich in den Vordergrund stellte. Stets blieb er bescheiden und machte um seine Person keinerlei Aufhebens.

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)

NACHRUF – WILHELM (WILLY) SCHRUDDE

Am 18. November 2021 verstarb der Lembecker Wilhelm (Willy) Schrudde nach gesundheitlichen Problemen, aber doch plötzlich im Alter von 87 Jahren.

Die Liste seiner ehrenamtlichen Tätigkeiten und Vereinszugehörigkeiten ist sehr lang. Stolze 28 Jahre, von Januar 1993 bis Januar 2021 leitete er mit liebevoller Professionalität die Katholische öffentliche Bücherei Lembeck (KöB), die bis dahin im Kirchenkeller beheimatet war.

Hierbei lagen ihm besonders die Kinder am Herzen, für die er regelmäßig Buchlesungen veranstaltete. Seine beherzte KöB-Leitung erhöhte die Ausleihen in den 28 Jahren von 3.000 auf rund 30.000 per annum. Willy Schrudde brachte pro Jahr rund 1.500 Arbeitsstunden für die Bücherei auf.

Am 20. Januar 2009 erhielt er den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland für besondere Verdienste im öffentlichen Leben. Diese hohe Auszeichnung wurde ihm im Kreishaus Recklinghausen überreicht. Der damalige Landrat Jochen Welt würdigte ihn für sein „langjähriges Engagement im kulturellen und kommunalpolitischen Bereich". 2015 folgte dann die Auszeichnung für sein ehrenamtliches Wirken in Lembeck mit der Ehrennadel in Gold der Stadt Dorsten, überreicht von Bürgermeister Tobias Stockhoff.

Foto/ Lembeck.de

In seinem jahrzehntelangen Ehrenamt spielten auch die Heimatkalender eine große Rolle, bei welchen er unermüdlich mitwirkte und diese auch in Lembeck persönlich in die Haushalte brachte. Dem Redaktionsteam des Heimatbundes der Herrlichkeit Lembeck und Stadt Dorsten e. V. gehörte er seit 1993 an und war bis zum Schluss dort auch im geschäftsführenden Vorstand als Kassierer tätig. Von 1993 bis 1999 war Willy Schrudde beim Jüdischen Museum Westfalen in Dorsten ehrenamtlich am Empfang, als Kassierer und aushilfsweise als Berater im Einsatz. Zudem war Schrudde Vorsitzender des Kulturausschusses der Stadt Dorsten.

In seiner Partei, der CDU, war der gelernte Bankkaufmann ebenfalls viele Jahre als Kassierer aktiv. Überdies brachte er sich auch als Mitglied im Bezirksausschuss Lembeck/ Rhade ein.

30 Jahre war Willy Schrudde im Vorstand des Gemischtes Chores Lembeck, 13 Jahre davon als Vorsitzender. Seit 1981 gehörte er dem Vorstand des Vestischen Sängerkreises Herten an, seit 1990 als 2. Vorsitzender. Auch war er Vorsitzender der KAB (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung) Lembeck und im Verein 1000 Jahre Lembeck e. V. ein geschätzter Ideengeber und Mit-Autor des Bestsellers „1000 Jahre Lembeck in einem Buch".

Die Literatur rund um seine Heimat hat Willy Schrudde mit vielfältigem Wissen und liebevoll sachlicher Art über viele Jahre hinweg enorm bereichert. Bis zuletzt schrieb er für den Heimatverein an der lesenswerten Broschüre für das kommende Jubiläumsjahr anlässlich 100 Jahre Heimatverein Lembeck.

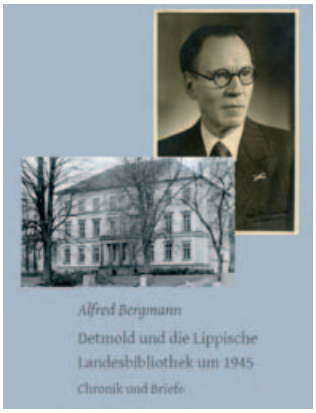
Wir Lembecker haben mit dem plötzlichen Tod von Willy Schrudde einen herausragenden Heimatkundler, Perfektionisten und vor allem Freund verloren. Ein Platz in unseren Herzen ist ihm sicher.

Frank Langenhorst
Heimatverein Lembeck 1922 e. V.

NEU AUF DEM BÜCHERTISCH

JOACHIM EBERHARDT (HRSG.)
ALFRED BERGMANN. DETMOLD UND DIE LIPPISCHE LANDES-BIBLIOTHEK UM 1945

Alfred Bergmann: Detmold und die Lippische Landesbibliothek um 1945. Chronik und Briefe. Hrsg. und komm. von Joachim Eberhardt (unter Verwendung von Vorarbeiten von Maria Kock). BoD – Books on Demand, Norderstedt 2021, 276 S., ISBN 978-3-9806297-7-5, 23,40 € oder kostenlos als pdf (nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:51:1-24299).



Alfred Bergmann (1887–1975), Bibliothekar, Sammler und Forscher des Vormärz-Dramatikers Christian Dietrich Grabbe, war nach Kriegsende 1945 für etwas mehr als ein halbes Jahr kommissarischer Direktor der Lippischen Landesbibliothek in Detmold. Seine erstmals frei veröffentlichte Chronik beschreibt nicht nur das ereignisreiche Jahr für die Bibliothek, sondern zeigt auch das Geschehen in Detmold rund um Fliegeralarme, Kriegsende, das Ende des Nationalsozialismus und den Neuanfang unter britischer Besatzung.
Die Chronik wird in einem zweiten Teil ergänzt durch Briefe Bergmanns aus den Jahren 1943 bis 1947, die eine persönlichere Sicht auf die Zeitereignisse zeigen und zugleich seinen Alltag deutlicher werden lassen. Ein ausführlicher Kommentar erläutert den historischen Kontext.

LANDESHAUPTSTADT DRESDEN, AMT FÜR KULTUR UND DENKMALSCHUTZ (HRSG.)
DENKMAL – HEIMAT – IDENTITÄT. DENKMALPFLEGE UND GESELLSCHAFT

Denkmal – Heimat – Identität. Denkmalpflege und Gesellschaft. Konferenzband zur Fachtagung des Amtes für Kultur und Denkmalschutz der Landeshauptstadt Dresden, 27. bis 29. November 2019. Hrsg. Landeshauptstadt Dresden, Amt für Kultur und Denkmalschutz. Thelem, Dresden 2020, 191 S., Abb, ISBN 978-3-95908-521-2, 19,80 €.

Kulturdenkmale zukunftsweisend zu gestalten, heißt auch einen Umgang zu finden mit gesellschaftlichen Prozessen, die von außen an die Denkmalpflege herangetragen werden. Fragestellungen, etwa nach klimaangepasster Stadtentwicklung, wirken sich auch auf Kulturdenkmäler aus. Sie bedürfen der differenzierten Betrachtung vor dem Hintergrund etwa des Denkmalwertes, vertrauter (Stadt-)Bilder oder der dem Altbestand inhärenten Nachhaltigkeit.
Umgekehrt ist es dabei Aufgabe der Denkmalpflege, völlig unterschiedliche Partner für die Werte überlieferter Zeugnisse zu interessieren und zu einer Teilhabe zu animieren. Trägt sie dadurch auch zu „Identitätskonstruktionen“ bei? Inwiefern schwingen die Begriffe „Heimat“ oder „Identität“ in der denkmalpflegerischen Arbeit explizit oder implizit mit und was bedeuten diese Befunde sowohl für die Denkmäler selbst als auch für ihre Rezeption, schließlich auch für die Kommunikation zwischen den beteiligten Akteuren?
Der Band widmet sich der Heimat- und Identitätsdiskurse im Kontext denkmalpflegerischer Theorie und Praxis.

CLAUS-DIETER BRÜNING
RAHDENER GESCHICHTE(N)

Claus-Dieter Brüning: Rahdener Geschichte(n).
Selbstverlag, Rahden 2021,
263 S., Abb., 28,50 €.

In über 70 Kurzbeiträgen bietet der Autor Informationen zu geschichtlichen Ereignissen, Orten, Firmen sowie Menschen aus der an der Grenze zu Niedersachsen gelegenen Kleinstadt Rahden. Die Konzentration liegt hierbei auf Aspekten des 20. Jahrhunderts. Dazu gehören kulturelle Ereignisse wie die Grasbahnrennen und die Aktivitäten des Gesellenvereins in den 1950er-Jahren sowie wirtschaftliche Errungenschaften und Tätigkeiten, die von der Eröffnung der Bahnstrecke 1899 über Erntezeiten bis hin zu einer Leistungsschau und der Deckstation für Pferde reichen.

Politische Hintergründe, wie zu den beiden Weltkriegen oder zu der Städtepartnerschaft mit Glindow (Brandenburg), finden ebenso Erwähnung wie jüngere ökologische Aspekte, beispielsweise zur Renaturierung der Großen Aue.

Die reich bebilderten Beiträge, die teilweise über den lokalen Bezug hinausgehen, liefern viele Informationen zur Alltagskultur und zu den Menschen, die Rahden und seine Entwicklung geprägt haben.

DANIEL HUHN
RÜCKEROBERUNG. DIE GESCHICHTE VON MANFRED GANS, DER IM MAI 1945 DEUTSCHLAND DURCHQUERTE, UM SEINE ELTERN AUS DEM KZ ZU BEFREIEN

Huhn, Daniel: Rückeroberung.
Die Geschichte von Manfred Gans, der im Mai 1945 Deutschland durchquerte, um seine Eltern aus dem KZ zu befreien.
Hoffmann und Campe, Hamburg 2022,
288 S., Abb.,
ISBN 978-3-455-01319-1, 23,22 €.

Eine unglaubliche, aber wahre Geschichte: Direkt nach Kriegsende im Mai 1945 setzt sich an der Nordseeküste ein junger britischer Soldat in einen Jeep und fährt los: quer durch seine ehemalige Heimat, die jetzt in Trümmern liegt, um seine Eltern aus dem KZ Theresienstadt zu holen. 1938 beschließen Manfreds Eltern, dass das Leben für ihn als Juden in Deutschland nicht mehr sicher ist. Sie schicken ihren Sohn nach England, schaffen es selbst aber nicht mehr zu fliehen. Sieben Jahre später kehrt Manfred zurück: Als Teil der legendären „Three Troop“ landet er am D-Day in der Normandie. Kurz darauf steht er in den zerstörten Straßen seiner alten Heimat Borken in Westfalen. Er beginnt eine beschwerliche Reise, vorbei an fliehenden Deutschen, durch sowjetische Militärsperren hinein ins Niemandsland des Erzgebirges bis zum KZ Theresienstadt, wohin seine Eltern verbracht wurden.
Dieses Buch ist ein beispielloser Bericht über Deutschland unmittelbar nach der Kapitulation, eine lang verdrängte Lebensgeschichte und eine unerwartete Liebe.

WESTFÄLISCHER WORTSCHATZ

In der Reihe **Westfälischer Wortschatz** wird die Vielfalt des niederdeutschen Wortschatzes thematisiert. Mit Wortkarten und Kommentaren werden Begriffe aus den westfälischen Mundarten vorgestellt. Der Wortreichtum ist in den Mundarten oder Dialekten außerordentlich stark ausgeprägt; diese Vielfalt ist mit der Geografie beziehungsweise den unterschiedlichen Kulturräumen innerhalb Westfalens verknüpft. Die Karten ermöglichen eine Interpretation der Wortvielfalt: Welches Wort ist ein Neuling, welches ist alteingesessen, woher stammen die Wortschatz-Einflüsse, durch welche Grenzen ist die räumliche Lagerung der Wörter bestimmt? Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.

KAFFEESATZ

Grafik/ Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens Kartografie: Dirk Frerichmann

Nach der Zubereitung des Kaffees bleibt in der Filtertüte der Kaffeesatz übrig. Ohne Filtertüte bleibt der Kaffeesatz in der Kanne. Den Kaffeesatz nennt man in weiten Teilen von Westfalen-Lippe auf Plattdeutsch *den* (oder auch *dat*) *Prütt*. Teilweise hört man auch die Varianten *Prutt* oder *Prött*. In Bochum-Langendreer weiß man: *Prütt mäket schön!* Vielleicht soll man mit diesem Spruch zum Austrinken des dickflüssigen Kaffeerests in der Tasse bewogen werden. Das Wort *Prütt* bezeichnet außerdem ganz allgemein allerlei wertloses Zeug. Es wird auch in herabsetzender Bedeutung für Menschen verwendet (im Sinne von „Gesinde“). Im nördlichen Münsterland heißt der Kaffeesatz auf Platt *dat Dicke*, eine Substantivierung des Eigenschaftswortes *dick*. Will man im Münsterland zu verstehen geben, dass der Gast doch die Tasse ganz (also mit dem Kaffeesatz) leertrinken möge, sagt man auf Platt: *Dat Dicke hät't Geld kost't* (der Kaffeesatz hat das Geld gekostet). Im Niederländischen heißt es ähnlich: *koffiedik*. Im Ostteil des Kreises Minden-Lübbecke ist *Dicksel* üblich, bei dem zum Eigenschaftswort *dick* noch das Ableitungssuffix *-sel* (wie in hochdeutsch *Füllsel*) hinzugekommen ist. Drei weitere Wörter sind ebenfalls nur kleinräumig verbreitet: *Dräbsel* sagt man in der Soester Börde. Das Wort gehört zu *Drabbe*, das wiederum mit dem hochdeutschen Wort *Treber* (Rückstände bei der Bierherstellung) verwandt ist. *Dross* kommt im Süden des Märkischen Kreises vor, außerdem in benachbarten rheinischen Regionen. In Teilen des Sauer- und Siegerlandes ist schließlich *Gruss* das übliche Wort für den Kaffeesatz, es entspricht dem rheinischen *Griss*. Dieses Wort wird auch für Steingeröll, Kohle und allerlei Zerkleinertes verwendet.

Markus Denkler

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
ISSN 2569-2178

Welcher Held steckt in dir?

Finde es jetzt heraus auf:

www.ehrenamtcheck.de

#ehrenamtshelden